

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

421 (9.9.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,90 M.  
Im voraus, im Verlag oder in den  
Anzeigebüros abgeholt 2,50 M. Durch  
die Post bezogen einmal monatlich mo-  
natlich 2,10 M. vierteljährlich 4,20 M. halbjährlich  
Einzelpreise: Wertungsnummer 10 Pf.  
Sonntags- und Feiertags-  
nummer 15 Pf. — Am Hall höherer  
Gewalt. Streif. Anlieferung unv.  
bei der Bestellung keine Ansprüche bei  
Veränderung oder Nichterhalten der  
Bestellung. — Abbestellungen können nur  
soweit bis zum 25. d. Mts auf den  
Monats-Vorbestellung angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
10 M. Stellen, Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis — Restame. Seite  
2. — 20. an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt.  
Bei Nichterhalten des Bieles, bei  
persönlicher Betreibung und bei Kon-  
kurrenz anker, Kraft tritt, Erklärungs-  
frist von 14 Tagen, in Karlsruhe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 9. September 1932

Staatsum und Verlan von  
:: Ferdinand Thiergarten ::  
Preßgesetzlich verantwortlich: für Politik:  
A. Kimmig; für badische Nachrichten:  
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Lokales und Sport:  
R. Bolander; für das Heuilet:  
M. Böck; für Ober und Konert:  
Christ. Gerke; für den Sonderstift:  
Fritz Held; für die Anzeigen: Ludwig  
Meinl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-  
her Nr. 3359. Postlagen: Post und  
Telegraphische Anstalt / Roman-  
platz / Sportplatz / Frauen-Zeitung /  
Neue u. Wälder-Zeitung / Landwirteblatt,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Empfang des Reichstagspräsidiums:

# Hindenburg behält sich die Entscheidung vor.

Vizepräsident Graef erhebt Einspruch gegen die politische Aussprache.  
Günstigere Beurteilung der Lage.

m. Berlin, 9. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Am Freitagvormittag um 11.30 Uhr erschien das neu-  
gewählte Reichstagspräsidium beim Reichspräsident  
von Hindenburg, um sich zunächst vorzustellen. Es waren  
sämtliche Herren anwesend, an ihrer Spitze der Präsident Göring.  
Die Aufsicht des Reichstagspräsidiums bildete in der Wilhelmstraße  
eine kleine Senation. Es hatte sich vor der Reichstanzlei, vor  
deren Türen Reichswepfproben fanden und an deren Fächerseite die  
Stenografie des Reichspräsidenten wachte, eine große Zahl von Schau-  
lustigen eingefunden, die allerdings immer wieder durch die  
Polizei zerstreut wurden, um die Fußsteige für den Verkehr frei zu  
halten.

Der Empfang, an dem auch Staatssekretär Meißner teil-  
nahm, dauerte nur etwa zwanzig Minuten. Reichspräsident  
Göring entwickelte dem Reichspräsidenten seine Auffassung, daß  
in dem neuen Reichstag eine arbeitsfähige Mehrheit  
vorhanden sei. Der deutsche Vizepräsident Graf  
legte sofort Erwähnung dagegen ein, daß dieser rein repräsen-  
tative Besuch zu einer einseitigen politischen Aussprache be-  
nutzt werden sollte. Der Reichspräsident hörte trotzdem die  
übrigen drei Herren an und ließ sich von ihnen ihre Auffassung  
entwickeln, nahm auch ihren Wunsch, daß er vor irgendeiner  
Entscheidung die Führer der großen Parteien noch  
einmal anhöre, zur Kenntnis. Er behielt sich aber im übrigen  
seine Entscheidung vor.

In unterrichteten Kreisen wird diese Tatsache dahin ausgelegt,  
daß der Versuch, von dieser Seite her auf Herrn von Hindenburg  
einzuwirken, als mißlungen angesehen werden muß. Dennoch  
wird die Gesamtsituation keineswegs mehr so  
pessimistisch beurteilt wie noch vor 24 Stunden. Es  
muß natürlich damit gerechnet werden, daß es im Reichstag zu einer  
großen politischen Aussprache kommt. Kämpfungen sind im Gange,  
es lediglich bei dieser Aussprache zu belassen und das vorliegende  
Beratungsmaterial in die Ausschüsse zu verweisen, so daß dann  
für die Reichsregierung die Möglichkeit gegeben wäre, nun in den  
Ausschüssen mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten und auf be-  
stimmte Wünsche Rücksicht zu nehmen, wie man ja auch schon bereit  
ist, gewissen gewerkschaftlichen Forderungen entgegenzukommen zu  
sein. Damit wäre für die Regierung, die kein sonderliches Inter-  
esse daran hat, die Ankerbelastung der Wirtschaft durch einen Wahl-  
kampf etwa in Mitleidenschaft ziehen zu lassen, jedenfalls Zeit  
gewonnen. Die unbekannteren Größen sind natürlich die National-

sozialisten, aber auch von dieser Seite hört man, daß sie viel-  
leicht nicht ganz abgeneigt wären, sich mit einer Verweigerung  
an die Ausschüsse abzugeben und erst einmal abzuwarten, wie  
nun die Reichsregierung sich in den Ausschüssen zu den verschiedenen  
Problemen stellen wird.

Daß der Reichspräsident die Parteiführer empfangen  
wird, wie es gewünscht wird, nimmt man nicht an, da die ganze  
Entwicklung der Dinge gezeigt hat, daß der Präsident unmittelbare  
Verhandlungen mit den Parteien und Parteiführern nicht seine  
Wünsche, sondern an seinem Präsidialkabinett festhält, zu dem sich  
sein Verhältnis nicht geändert hat. Ist erst einmal Zeit gewonnen,  
dann wird es vielleicht auch möglich sein, dem Zentrum und den Na-  
tionalsozialisten auf dem Gebiete der Zusammenfassung des Kabi-  
netts gewisse Zugeständnisse zu machen. Aber derartige Möglich-  
keiten liegen zunächst noch in etwas nebelhafter Ferne. Erst muß  
man abwarten, wie die Dinge nun im Reichstag weiterlaufen wer-  
den. Davon hängen auch die weiteren Entscheidungen der Reichs-  
regierung ab. Kommt es wider Erwarten zu einer Abstimmung über  
die Militäransätze, dann werden allerdings Neuwahlen nicht  
mehr zu umgehen sein.

### Die amtliche Mitteilung:

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute das neu-  
gewählte Präsidium des Reichstages: Reichspräsident Göring  
und die Vizepräsidenten Esser, Graef (Thüringen) und Rauch.  
Reichspräsident Göring stellte das neue Präsidium vor. Der Herr  
Reichspräsident dankte für den Besuch und sprach den Herren seine  
besten Wünsche für die Erfüllung ihrer Aufgaben aus. Hierauf  
schloß sich eine kurze Aussprache über die politische Lage.

## Karlsruher Schlichterkonferenz.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Schaeffer, der  
gegen 10 Uhr in der badischen Landeshauptstadt eintraf, trat am  
Freitag früh 10.30 Uhr die Konferenz der deutschen  
Schlichter in dem früheren groß. Palais in der Herrenstraße  
zusammen. Die Konferenz, an der fast sämtliche deutschen Schlichter  
teilnahmen und die in der Hauptsache informativem Char-  
akter trägt, zog sich bis in die frühen Nachmittagsstunden hin. Ueber  
das Ergebnis der Beratungen liegen zur Stunde noch keine Infor-  
mationen vor.

## Die Aufgabe der dritten Konferenz.

Von

Benito Mussolini,

italienischem Ministerpräsidenten.

Copyright by King Features Syndicate. Nach-  
druck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten!

Von allen Konferenzen, die in der Periode der Friedensver-  
träge, also in der Zeit von 1919 bis heute stattfanden, — und es  
gab sehr viele solche Konferenzen —, ist zweifellos die Laujan-  
ner Konferenz diejenige, die ein wirklich praktisches Ergebnis  
gebracht hat. Und trotzdem fehlte auch in Laujanne der Mut, dem  
Kernpunkt des Problems nahezu kommen, wenigstens soweit es die  
großen europäischen Fragen betrifft. Aber man kann trotzdem nicht  
ableugnen, daß ein entscheidender Vorstoß in Richtung auf ein ge-  
meinames Ideal unternommen wurde. Auf der anderen Seite hat  
meiner Auffassung nach die Konferenz von Genf mit einem  
ausgesprochen negativen Ergebnis geschlossen. Das  
Ergebnis bestand in der oberflächlichen und zweideutigen Bonus-  
erklärung. Diese war das Ergebnis von Vereinbarungen, die unter  
der Hand abgeschlossen wurden, und eines Abstraktionsplanes der-  
jenigen Mächte, die durch Frankreich beherrscht werden. Man schätzte  
nun vor, noch in diesem Jahr eine dritte Konferenz abzu-  
halten und zwar in London, aber ich fürchte, man muß in Bezug  
auf die Ergebnisse alle möglichen Vorbehalte machen, wenn auch die  
Vereinigten Staaten ihre Teilnahme zugesagt haben. Der Zweck  
dieser vereinigten Anstrengungen sollte sein, wenn sie wirklich in  
vollkommen guten Absichten durchgeführt werden, eine frante Welt  
wieder gesund zu machen und einer wirtschaftlichen Genesung ent-  
gegenzuführen.

Ich sage „die Welt“ und nicht nur Europa. Dieses ungeheure  
Wort der gemeinsamen Solidarität kann unmöglich durchgeführt  
werden ohne die aufrichtige Mitarbeit und den guten Willen der  
Vereinigten Staaten. Seit dem Weltkrieg haben die europäischen  
Staaten jene große Macht jenseits des Ozeans oft zu der gemein-  
samen Arbeit des Wiederaufbaues eingeladen in einem Geist heiliger  
Freundschaft und in gut menschlicher Absicht. Aus diesem  
Grunde ist es durchaus richtig, daß die Vereinigten Staaten — eine  
Nation, die noch so jung und doch schon so mächtig ist — durchaus  
die Autorität besitzen, sich direkt für die Ziele der Konferenz einzus-  
etzen und die unmittelbare Zukunft unserer Zivilisation mitzuer-  
dern. Amerika kann nicht die Augen vor der Tatsache schließen,  
daß das ganze Leben oder der endgültige Untergang der weltlichen  
Zivilisation schwere Verantwortung für es selbst bedeutet und  
direkt auch seine eigene Zukunft bedroht: ja sogar seine eigene Zu-  
kunft an erster Stelle.

Der Begriff „Reparationen“ ist endgültig aus  
den internationalen Verhandlungen ausgeschlossen.  
Wir haben eine freiere Atmosphäre erreicht, nachdem eine der  
größten Schwierigkeiten in der internationalen Gemeinschaft beseitigt  
wurde. Es hat 10 Jahre mühsamen Studiums gedauert, um  
die Völker und Regierungen Europas zu einer Entscheidung zu brin-  
gen, die wahrscheinlich niemals gefallen wäre, hätte Europa sich nicht  
mit dem Rücken gegen die Mauer selbst wiedergefunden. Als die  
beste Lösung für das Reparationsproblem schlug ich 1922 die  
Politik reinen Tausch vor. Denn das immer wieder  
Aufstehen dieses Problems in allen möglichen Variationen konnte  
nur die Wiederherstellung freundschaftlicher internationaler Be-  
ziehungen und den Wiederaufbau der Nachkriegswelt verzögern. Die  
inzwischen vergangenen Jahre haben gezeigt, bis zu welchem Aus-  
maße die internationale Unsicherheit sich durch die Reparationen ent-  
wickelt hat. Zu viele Leiden sind über jedes Land gekommen, und  
als die menschliche Widerstandskraft die Grenze des Tragbaren er-  
reicht zu haben schien, wurde in Laujanne mit allen Reparationen  
Schluß gemacht.

Die augenblickliche Weltkrise mit ihren geschlossenen Fabriken,  
den Bankzusammenbrüchen, mit halbsterbenden Kindern zeigt deutlich  
unser Unvermögen, die Entwicklung der Zukunft voranzuschauen.  
Man erzählte uns, die Wirtschaftsprüfung würde sich wieder ent-  
wickeln durch irgendwelche neuen Systeme oder durch sein ausge-  
klügelte Methoden in allen Zweigen der menschlichen Tätigkeit.  
Diese würden natürlich den Wohlstand des Individuums und der  
Allgemeinheit fördern, und dadurch wären die Schuldner in immer  
stärker werdendem Maße in der Lage, die Verpflichtungen ihren  
Gläubigern gegenüber zu erfüllen. Unglücklicherweise traf gerade  
das Gegenteil ein. Die Jahre vergingen, und wir mußten  
feststellen, daß die Bezahlung der Schulden, anstatt Erleichterungen  
zu bringen, immer noch schwieriger wurde. Man kann nicht leug-  
nen, daß jede Anstrengung gemacht wurde, die neuen Methoden und  
Systeme sinngemäß auszuführen, aber selbst dann, wenn sie Erfolg  
hätten, war es unmöglich, die gesteigerte Güterherstellung abzusehen.

Viele Jahre mußten vergehen, bevor wir die tragische Lehre an-  
nahmen, daß ein großes Volk bis an den Rand des  
Glücks getrieben, aller Wahrscheinlichkeit nach  
auch die anderen großen Völker in den Abgrund  
reißen muß. Als der große Zusammenbruch der Donaufstaaten  
eintrat, wurde dieses Ereignis fast nicht beachtet, und trotzdem be-  
deutet es einen Schlag für ganz Europa. Es kam die Zeit des  
deutschen Niederganges, und es gab keine einzige Nation Europas,  
die nicht irgendwie von dem Zug dieser Zusammenbrüche in Mit-  
leidenschaft gezogen wurde. Es ist einfach lebensnotwendig, daß  
der internationale Waren- und Geldverkehr auf der Grundlage eines  
richtigen Gleichgewichtes aufgebaut ist. Der erste Schritt in dieser  
Richtung ist bereits geschehen. Laujanne bedeutet den ersten Meilen-  
stein. Jetzt müssen wir dem Handel und der Industrie einen neuen  
Anstoß geben. Jetzt haben wir die Maschine von den Störungen  
befreit, die sie an der Arbeit hinderte. Und nun ist es notwendig,  
ihr die erforderliche Kraft zu geben. Man sollte sich daran erinnern,  
daß Italien das erste Land war, das Oesterreich und den ande-  
ren kleinen Donaufstaaten die Freundschaftshand hinreichte, als sie  
in dringender Not waren. Italiens Verzicht auf Reparationen be-  
deutet für sein Budget einen großen Verlust und eine bedeutende  
Lücke. Aber meine Regierung war sich darüber klar, daß für Italien  
und für die Welt größerer Schaden entstehen würde, wenn man  
nicht die Hemmungen, die den Handel lähmten, beseitigte. Wir  
sahen uns nicht durch den egoistischen Wunsch nach unserem eigenen  
Nutzen leiten, sondern durch die Absicht, der ganzen Menschheit zu  
helfen. Dieses war Italiens ausdrücklichster Wille. Er ist der Kern-  
punkt seiner ganzen Politik in Bezug auf Reparationen, Kriegsschul-  
den und Abstraktion.

Es wäre ein großer Fehler der Völker, auf dem Empfang von  
Kriegsreparationen zu bestehen, wenn diese ihren Handel zum Still-  
stand bringen. Fast alle Länder haben erlebt, daß ihr Export und

## Neue Verzögerung in Paris.

Serrisots Sonderkurier in London. / Keine gemeinsame Antwort auf den deutschen Schrift.

T. Paris, 9. Sept. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)  
Der Minister rat, der den Wortlaut der französischen Antwort  
auf den deutschen Schritt in der Gleichberechtigungfrage endgültig  
festlegen soll, wird nicht vor Samstag, vielleicht aber erst Montag  
früh stattfinden. Der Grund dieser Verzögerung ist der französi-  
sche englische Meinungs-austausch über den Entwurf  
der französischen Antwort, der bis zur Stunde noch nicht ganz ab-  
geschlossen ist. Wie nun bekannt wird, hat Serrisot nach dem Ra-  
tensitz am Mittwoch abend, in dem die Grundlinien der fran-  
zösischen Antwort entworfen wurden, seinen stellvertretenden Ra-  
tenschef Marcel Ray als Sonderkurier nach London geschickt, da-  
mit er das französische Dokument dem englischen Premierminister  
überbringe.

In französischen Regierungskreisen betont man übrigens, daß es  
sich nur um 3 w anglo-französische Besprechungen handle, und daß  
von einer gemeinsamen französisch-englischen Antwort an Deutschland  
nicht die Rede sein könne, da ja die Denkschrift zunächst nur an die  
französische Regierung gerichtet gewesen sei. Den anderen Mächten  
soll der Text der französischen Antwort auf dem gewöhnlichen diplo-  
matischen Wege mitgeteilt werden.

Andererseits erzählt man im französischen Außenamt, daß die  
wichtigsten Staaten von Amerika zwar durch Frank-  
reich von dem deutschen Schritt in der Gleichberechtigungfrage sofort  
verrichtet, aber im Gegensatz zu England zu irgend einer Stellung-  
nahme nicht aufgefordert worden seien, weil sie weder den Verjail-  
ter Vertrag noch das Vertrauensabkommen unterzeichnet haben.  
Serrisot, der nächsten Sonntag bei einer Gedenksfeier für die Marne-  
schlacht eine große Rede in Meaux halten soll, dürfte übrigens,  
wie wir hören, diese Gelegenheit dazu benutzen, um wenigstens an-  
deutungsweise auf die deutsche Note in der Wehrfrage einzugehen.

## Italienischer Druck in London?

Mussolini droht mit Austritt aus dem Völkerbund.

S. London, 9. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)  
In der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit ist eine bizarre Situa-  
tion entstanden: Wann immer eine der deutschen Reichsregierungen  
wortschweigt, erhält sie die Antwort: Wir erkennen euren Rechts-  
anspruch an und sind im Prinzip ganz mit euch einverstanden, aber  
diese geht es nun einmal nicht.  
Als die gegenwärtige Reichsregierung nun diesen englischen Rat  
befolgte und sich unmittelbar mit Paris in Verbindung setzte, war  
man aber wider Erwarten in London durchaus nicht davon beglückt.

Man rügte die Begleitmusik, die General von Schleicher zu dem  
deutschen Schritt anstimmte, man fand das deutsche Vorgehen unzeit-  
gemäß und ungeschickt. Um eines vorweg zu nehmen: Wenn Deutsch-  
land mit seinen Forderungen warten wollte, bis die Herren im  
Foreign Office es „zeitgemäß“ finden, dann müßten wir den Kampf  
gegen die Diskriminierung des Vertrags von Versailles unseren  
Enteln überlassen. Es dürfte den Engländern mittlerweile klar ge-  
worden sein, daß der deutsche Schritt — nach einem Jahrzehnt des  
Zuwartens — durchaus „zeitgemäß“ ist. In diesem Punkt haben wir  
auch die Unterstützung eines großen Teiles der englischen Presse.

Der zweite englische Einwand, daß die Reichsregierung ungeschickt  
vorgegangen sei, zielt zum Teil auf die Sonderbesprechungen  
mit Frankreich ab. Dieser Einwand sieht, wie schon gesagt, im  
schroffen Widerspruch zu den früheren Ratsschlägen Londons. Paris  
hat ihn sich aber zunutze gemacht und von sich aus die Engländer in  
die Debatte gezogen. Gestern abend hat ein Sonderkurier der  
französischen Regierung den Entwurf der Antwortnote nach  
London gebracht. Frankreichs Absicht ist klar: Es will, wie der  
deutsche Außenminister in seinem Interview am Dienstag schon be-  
fürchtete, eine offene Aussprache mit Deutschland vermeiden und sich  
von vornherein eine Küden dedung durch London verschaffen.  
Wir wollen nicht hoffen, daß die britische Regierung sich durch dieses  
Mandier festlegen läßt. Deutschland darf vielmehr erwarten, daß  
das Foreign Office heute den Franzosen das gleiche sagt, wie es uns  
gelagt hat: Einigt euch mit den Deutschen.

Die englische Politik des Sinkhaltens und Zwartens kann ohne  
Gefahr nicht mehr lange aufrecht erhalten werden. Der römische  
Korrespondent der „Morning Post“ weist mit beweglichen Worten  
darauf hin, daß Mussolini jetzt entschlossen sei, die  
deutsche Forderung auf Rüstungsgleichheit zu  
einem Prüfstein des Versailler Vertrags und des  
Völkerbunds zu machen. Eine Weigerung Frankreichs würde  
von Italien als Bruch des Versailler Vertrags angesehen  
werden und die italienische Regierung zum Austritt aus dem  
Völkerbund veranlassen. Ein solcher Schritt ziele wahrschein-  
lich auch den Austritt Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Türkei  
und Japans nach sich. Mussolini hofft, und das sei auch  
Grandis besondere Mission in London, daß die britische  
Regierung ihren ganzen Einfluß auf Paris ausübe, um diese Ent-  
wicklung zu vermeiden.

Daß dieser Schredensschuß gerade durch einen Mitarbeiter der  
„Morning Post“ abgegeben wird, zeigt, wie ernst er gemeint ist.  
Der Leitartikel des Blattes bemüht sich denn auch trampfhaft,  
Italiens Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen, und beschwört  
Mussolini, eine Verständigung mit den französischen „Rassengossen“  
zu suchen.

# Die erste Nacht im Gebirgsbiwak.

## Zum guten Glück ohne Unwetter. / Gelungener nächtlicher Handstreich.

Von unserem in das Manövergelände entsandten Sonderberichterstatter.)

Import um etwa 50 Prozent und in manchen Fällen noch mehr zurückging. Man denke nur an die ungeheuren Verluste, die der nationale Wohlstand durch diese Einschränkung erlitt. Dieser Verlust würde genügen, um die ausstehenden Kriegsschulden und Reparationen 20- bis 30fach auszugleichen. Ein Volk, dessen Wirtschaftsleben zusammengebrochen ist, zahlt einen viel höheren Preis für seine Hartnäckigkeit beim Eintreiben der Schulden, als wenn es diese Energie dazu aufwenden würde, eine gesunde und blühende Handelsbilanz zu schaffen. Wenn mir jemand sagt, der italienische Steuerzahler hat den Verlust der Reparationen zu tragen, so antworte ich ihm: Wie kann er Steuern zahlen, wenn kein Einkommen aus dem Handel vorhanden ist? Der Eingang von Steuern hängt notwendigerweise vom nationalen Wohlstand ab, und wenn dieser nicht besteht, dann bedeuten die Steuern eine Last, und einen dauernden Druck. Es ist viel besser für ein Volk, wenn es einen blühenden Handel hat, trotzdem die Last der Steuer zu zahlen ist, als wenn es sein Wirtschaftsleben dahinführen läßt, nur um die ungewissen Zahlungen von Schuldnern zu erwarten.

Die Weltwirtschaftskonferenz, die im Herbst tagen soll, wird eine äußerst schwierige Aufgabe vor sich sehen. Diese besteht darin, das wirklich zu vollenden, was bereits in Lausanne begonnen wurde. Wir haben die großen Linien für einen Plan geschaffen, der alle europäischen Probleme, die in den letzten 10 Jahren der Grund für Niedergang und Zwietsracht waren, in Ordnung bringen soll. Der Weg für eine weite internationale Zusammenarbeit liegt nun offen vor uns. Wir haben niemals an die Politik eines isolierten Italiens geglaubt. Der gegenseitige Austausch muß entwickelt und gefördert werden, wenn die Welt ihren längst verlorenen Wohlstand wieder erhalten soll. Es wird die Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein, diese Frage zu erörtern und zu lösen in Verbindung mit anderen Problemen, besonders das des Goldstandards. Jeder finanzielle Plan oder Entwurf muß notwendigerweise eine Lösung dieser Frage enthalten, denn sie ist von lebenswichtiger Bedeutung. Wenn Währungen instabil sind, dann besteht im Handel Furcht und Zögern, sich auf irgendein Geschäft einzulassen, da das Risiko, das durch das Schwanken der Börsen bedingt wird, zu groß ist. Inflation ist nur ein primitives Hilfsmittel, das die Lage nur verschlechtert, anstatt sie zu meistern. Aus diesem Grund kann es keine dauernde und wirksame Lösung des Problems geben, bis nicht der internationale Geldaustausch auf Grund des Goldstandards absolut gesichert ist.

Der Wiederaufbau des Handels sollte die erste Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz sein. Wenn es noch irgend einen Verdacht gibt, der dahingehend ist, daß Lausanne ein europäisches Bündnis gegen die Vereinigten Staaten bedeutet, so ist dieses als völlig grundlos zu verwerfen. In Lausanne trat Europa Vereinbarungen, die ausschließlich europäische Interessen betreffen, aber die Weltkonferenz steht sich einer Aufgabe gegenüber, die weit bedeutender ist. Nur auf Grund einer Zusammenarbeit von Europa und Amerika können wir hoffen, daß die Welt von der Krone geteilt wird, unter der sie jetzt leidet. Es ist unmöglich, sich das Wiederentstehen von feindlichen Gruppen zu denken, denn wir haben durch bittere Erfahrungen gelernt, daß die Welt jetzt für die Wiedergeburt der internationalen Kraft am dringendsten gemeinsame Arbeit benötigt, und daß die Atmosphäre des Hasses und der Zerstörung beseitigt werden muß, die bis jetzt die Wirtschaft fürzte.

Man darf nicht vergessen, daß ein noch längeres Dauern der Kriege notwendigerweise in immer mehr wachsenden Krisen der Völker Mistrauen und Argwohn gegen die Zweckmäßigkeit und den Nutzen der politischen und wirtschaftlichen Ordnung entstehen läßt, die bis jetzt noch die Grundlage der westlichen Zivilisation bildet.

### Cassel über das Papen-Programm

II. Stockholm, 9. Sept. Der weltbekannte Nationalökonom, Professor Gustav Cassel stellt im „Svenska Dagbladet“ eine eingehende Untersuchung über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung an. In der Einleitung schreibt er u. a.: „Natürlich kann man sich Einzelheiten gegenüber im Zweifel fühlen und das Ganze müde als ein gewagter Eingriff in den normalen Gang des Wirtschaftslebens an. Doch die Lage in Deutschland ist alles andere als normal. In einem Lande, das mehr als 5 Millionen Arbeitslose hat, ist man eben zu regelrechten Kräftmaßnahmen gezwungen, um aus dem Sumpf herauszukommen. Es gibt keinerlei Erfahrungen, wie man eine solche Lage behandeln soll. Man muß daher etwas wagen. Das jetzt vorgelegte Regierungsprogramm unterwirft sich jedoch wesentlich von der unübersehbaren Masse vollkommen hoffnungsloser Konstruktionen, die in Deutschland täglich vorgelegt werden mit dem Anspruch, eine Lösung der Wirtschaftsprobleme darzustellen.“

Professor Cassel geht dann ausführlich auf das System der Steuerergüsse ein, sowie auf die Art, wie diese Papiere in der Wirtschaft umgewandelt werden sollen. Es sei eine große Stärke des vorliegenden Programms, daß die Anschaffung der Mittel im Voraus stark begrenzt sei. Cassel stellt weiter fest, daß bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland und bei dem geringen Beschäftigungsgrad des Produktionsapparates die Ausföhrung einer fräftigen Produktionserhöhung ungewöhnlich seien. Wenn die erwartete Besserung der Weltwirtschaftslage eintrete, so müsse das Papen-Programm ein wirklich wertvolles Mittel sein, um endlich Deutschlands produktive Arbeit wieder in Gang zu bringen.

jj. Ramsau-Hintersee, 8. Sept. Als am Mittwoch abend die Armeegruppe von ungefähr drei Divisionen auf ihrem Vormarsch vom Süden her im Begriffe stand, durch die Alpen vorzudringen, und zwar in der Linie zwischen Salzburg und Chiemsee, um die Nordausgänge zu erzwingen, hatten die Kämpfe bereits die Linie Gallein-Berchtesgaden-Hintersee-Anten-Reit i. Winkl. erreicht. In der Mitte dieser Armeegruppe war die 7. Division über Oberweißbach (656 Meter) — Schneizlreuth auf Richtung Inzell vorgezogen und hatte am Mittwoch morgen das I.R. 19 über Hirchbühl eingeseht mit dem Befehl, gegen Hintersee-Schwarzachtal auf Schneizlreuth vorzustoßen und damit der großen Divisionen den Weg zu eröffnen. Im Laufe des Nachmittags hatte sich die Lage für das Regiment dahin entwickelt, daß das 2. Bataillon des I.R. 19 (Augsburg) am Nordrand von Hintersee und an der Ramfauer Alpe zu stehen kam. Der Feind, überall gut eingesehen und sehr nahe in der Abwehr, hatte dem Bataillon schwer zu schaffen gemacht und sich mit Einbruch der Dunkelheit nach Norden zurückgezogen. Wo er im einzelnen stand, war unbekannt. Mir ihm die Föhlung wiederzugewinnen und sein Verbleiben einwandfrei festzustellen, war Sache der nächstlichen Aufklärung durch eigens zusammengeleitete Patrouillen aus Infanterie, Pionieren und Signaltruppen.

Am Mittwoch abend gegen 21 Uhr ergab sich folgende Gefechtslage: An den Westhängen des Edelweißlöhnerkopfes, auf der Triebenbachhöhe, sowie dicht am Südufer der rauschenden Ramfauer Alpe lagen die vordersten Schützen der Kompagnien mit ihren leichten Maschinengewehren, während die schweren MG's ihre Stellung bei Hintersee am Westhang des Edelweißlöhner bezogen und bereits Vorbereitungen getroffen hatten, um in der frohdunklen Nacht ihr Abwehrfeuer vor die vordere Infanterielinie legen zu können. Ungeheim schwer gestaltete sich schon jetzt die Herstellung der Verbindung zwischen den einzelnen Kampfgruppen, da gerade das zerstückte Gelände am Edelweißlöhner und im Eisberg-Ostabhall den Patrouillen in der Finsternis nur ein ganz langsames und furchtbar zitterndes Vorwärtstommen ermöglichte.

So mußte die Föhrung des Jägerbataillons von vornherein damit rechnen, daß es Stunden dauern würde, bis die Verbindung zu den Nachbarkruppen in der Nacht ausgenommen sei. Ein eigener Signaltrupp des Bataillons war dafür eingeseht, die Westhänge des Hochaltermassivs anzuleuchten in der Hoffnung, irgendwo die Antwort der seit 10 Stunden vermissten 7. Komp. zu erhalten. Eine besonders schwierige Aufgabe für die nächtliche Erkundung bildete die Feststellung der Gegendart des Geländes vor der Front, über das doch am Donnerstagsmorgen bei Tagesanbruch die Truppen zu weiterem Angriff vorgehen sollten. Da war es besonders die Schlucht der Ramfauer Alpe, die in der Nacht von den Geländepatrouillen durchzogen werden mußte. Nicht minder große Schwierigkeiten boten die gefährlichen Geröllfelder mit ihren verbirgend bringenden Steinwällen, die sich von der Eischarte in das Tal von Antenbühl herunterzogen. Die nicht in vorderer Linie befindlichen Teile des Bataillons rüsteten sich inzwischen zum heftigsten, wenn gleich in dieser Höhe und Nachtzeit empfindlich kalten Gebirgsbiwak. Selbstverständlich war an ein Anzünden wärmender Biwakfeuer nicht zu denken. Das gegenüberliegende Lattengebirge und besonders die Vogelspitze (1519 Meter), die weit gegen Hirchbühl und nach Hintersee hineinblickt, befanden sich ja noch in Feindeshand und der nächtliche Feuerschein im Biwak hätte bestimmt alsbald das feindliche Feuer von der Höhe des Lattengebirges (1700 Meter) auf sich gezogen. Zwanagsläufig mußten sich die Truppen damit behelfen, ihre Zelte unter dem Schutz der Bäume in kleinen Gruppen aufzuschlagen und für das fehlende

Stroh mit Moos und Laßchen eine gegen die starke Bodenfeuchtigkeit wenigstens etwas schützende Unterlage zu schaffen. Darüber hinaus war es bei den steilen Bergwaldpfaden ohne weiteres klar, daß die Verpflegung erst in fortgeschrittener Nacht nachfolgen konnte. Da die Feldküchen die Fahrwege nicht verlassen konnten, mußten die Eisenhölzer ansehnliche Wegstrecken bergab und bergauf zurückgelegt, bis alle Truppenteile versorgt waren.

Weit mehr als im Flachland lastete während der Nacht auf der Truppe und Föhrung der ebenso lähmende wie zermürbende Druck der Ungewißheit über die unjüngeren Beobachtungsverhältnisse. Die ungewein erschwerte Uebermittlung wichtiger Meldungen und der ungewöhnte, echoartige Schall des Gefechtslärmes sind Dinge, die sich im Hochgebirge, zumal bei Nacht wesentlich anders auswirken wie im Flachland. Einem Nachtgepöhl gleich tauchte daher immer wieder und überall die banale Frage auf, ob der Feind vielleicht doch in der Nacht zu einem Gegenstoß schreiten wird? Wie soll das Feuer der Geschütze und Maschinengewehre auf die gefährdete Stelle in der Front vereinigt werden? In solch banalen Minuten bleiben zur raschen Uebermittlung der drohenden Gefahr nur die Blinklampen und Leuchtrafeten als einziger zuverlässiger Helfer. Ein System besonders festgelegter Blink- und Leuchtzeichen soll einigermaßen Gewähr bieten, um die besonders gefährdete Stelle in der Front rasch und sicher zu erkennen; denn ein Einlag der Reserve ist im Hochgebirge immer ein Zeitopfer vieler Stunden. Bei Dunkelheit ist es erfahrungsgemäß so ziemlich ausgeschlossen, eine Truppe auf Pfaden, die vorher nicht erkundet sind, zu verschleichen und zum Einsatz zu bringen. Um daher einen etwaigen feindlichen Vorstoß möglichst rasch abzuwehren, war Vorsorge getroffen, daß alle gangbaren Wege und Pfade auch hin und her von eigenen vorderen Linien durch Sperren, vor allem durch Baumverbau ungangbar waren.

Im Verlauf der Nacht ergab sich durch die Meldungen der Patrouillen und durch die Beobachtung der feindlichen Feuerföhrung bei der Föhrung alsbald die Tatsache, daß der Feind den Geländebereichen bei Triebenbach, der das Hinterseeal nach Norden abschließt, immer noch besetzt hielt. Gerade der Besitz dieses Geländepunktes war für die Fortsetzung des allgemeinen Angriffs am nächsten Tag entscheidend. Seine hohe Bedeutung veranlaßte den Kommandeur, daß er sich trotz aller Schwierigkeiten zu einem nächtlichen Handstreich gegen die Triebenbachhöhe entschloß. In der zweiten Hälfte der Nacht ergingen bereits die Befehle. Die Massen der 5. Kompagnie richteten sich bei der Nordspitze des Hintersees in die durch weitergetreute Kampfgruppen besetzte eigene Linie. Der Handstreich konnte nur gelingen, wenn sich alle lautlos an der Feind heranschleichen konnten, also ohne helendes Maschinengewehr und Artilleriefeuer. Aus eigener Kraft mußte die Kompagnie daher den Steilhang erklimmen und im Nahkampf den Feind aus seinen Stellungen herunterschießen. Nach vor dem ersten Morgenrauen war diese Arbeit unter größtem Kräfteeinlag glücklich vollendet. Die Kompagnie ordnete schnell ihre Verbände, die Maschinengewehre wurden rasch nachgezogen und in die neu gewonnenen Stellungen für den Angriff des kommenden Tages geschickt aufgestellt. Durch diesen trefflich gelungenen Handstreich war gerade in der Talenge von Hintersee so viel Terrain gewonnen worden, daß nunmehr die Minenwerfer und das Infanteriegeschütz die Möglichkeit hatten, noch mit Tagesanbruch in ihre Stellungen einzufahren und auch ihrerseits sich bereitzumachen, um in gehobener Stimmung in die Kämpfe des kommenden Tages mitinzugreifen. Die erste schlaflose Nacht im schweren Hochgebirgskampf war damit glücklich überstanden.

# Neues aus aller Welt.

## Grubenunglück in Ostoberschlesien

Kattowiz, 8. Sept. Am Donnerstag gegen 12 Uhr ereignete sich auf dem Richtigshofen-Schacht der Giesse A.G. in Janow ein schweres Grubenunglück. Die Häuer M 34 und P 104 aus Janow, sowie die Arbeiter Maslorz aus Annaschacht und Korol aus Giessewald wurden durch Einsturz eines 7 Meter hohen und 15 Meter breiten Pfeilers verschüttet. Durch die auf der 450 Meter Sohle einströmenden Gesteinsmassen wurde ein Gasflöz freigelegt, so daß, wenn es gelingen sollte, an die Verschütteten heranzukommen, kaum anzunehmen ist, daß sie noch lebend geborgen werden können. Die Unglücklichen dürften erstickt sein. Die Rettungsarbeiten werden mehrere Tage dauern.

## Schwierige Rettungsarbeiten.

II. Kattowiz, 9. Sept. Den Rettungsmannschaften auf dem Richtigshofen-Schacht bei Janow ist es nach großen Anstrengungen gelungen, sich bis auf acht Meter auf die Bruchstelle heranzuarbeiten.

Nachdem ein Teil des niedergebrosenen Gesteins weggeräumt ist, hat man sich daran gemacht, einen schmalen Stollen vorzutreiben, um an die Unglücklichen heranzukommen. Da man nur schrittweise vorwärts kommt, dürfte die Bergung der Verunglückten nicht vor zwei bis drei Tagen erfolgen können. Bisher hat man die Verbindung mit den Verunglückten nicht aufnehmen können. Rettungsarbeiten werden nicht beantwortet. Die Rettungsarbeiten sind mit großen Gefahren verknüpft, da die losen Gesteinsmassen in ständiger Bewegung sind.

## Anschlag auf Gouverneur Schnee?

II. Chargin, 9. Sept. Einer in Chargin eingelassenen Meldung zufolge beobachteten fahnenflüchtige chinesische Soldaten und 1500 Freischützer den Expreßzug, in dem das deutsche und französische Mitglied des Lytton-Ausschusses, Gouverneur Schnee und General Claudel, nach Europa zurückzuziehen, zu überfallen. Sie wollten angeblich Gouverneur Schnee und General Claudel, die zur Zeit nach Chargin unterwegs sind, gefangen nehmen und ein hohes Lösegeld für ihre Freigabe verlangen.

Gerüchtwiese wird gemeldet, daß Flugzeuge für die Weiterbeförderung der beiden Ausschußmitglieder benutzt werden sollen, um den Plan der Banditen zu vereiteln.

## Personen- und Postzug geplündert.

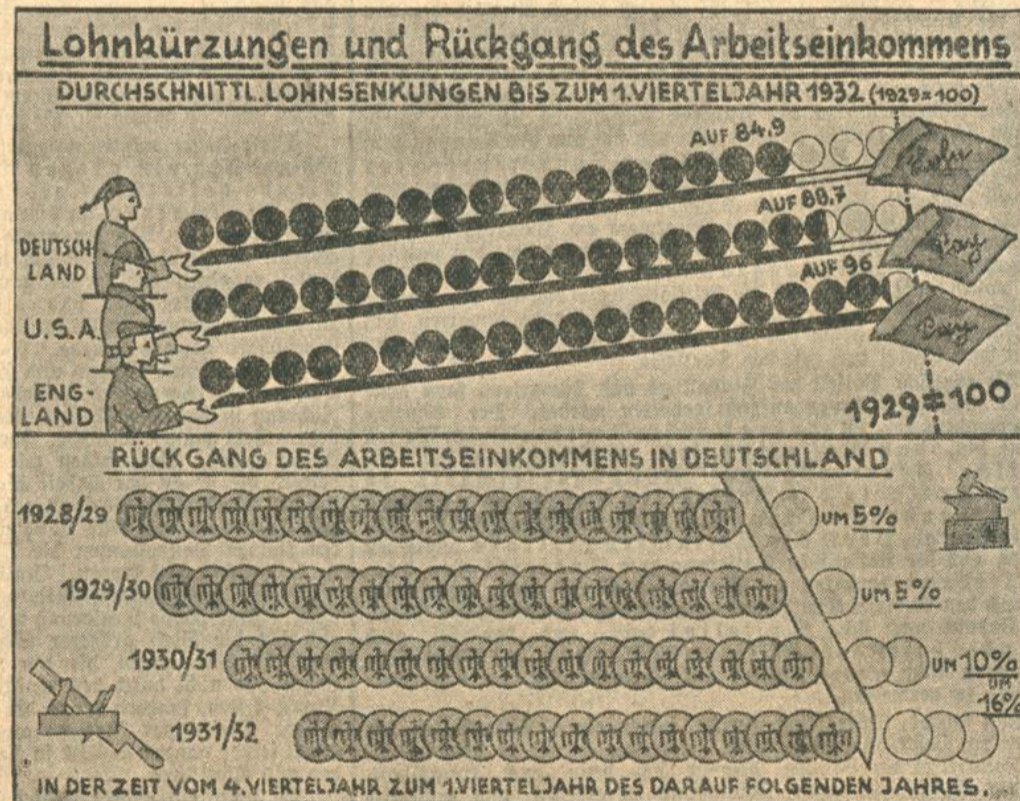
I. Chargin, 9. Sept. Wie die Direktion der Ostchinesischen Eisenbahn mitteilt, wurde etwa 400 Kilometer westlich von Chargin ein Personenzug von chinesischen Banditen zur Entgleisung gebracht und beraubt. 100 Fahrgäste wurden gefangen genommen, darunter Russen und Mandchuren. Bei Kaoliang wurde ein Postzug von Wegelagerern geplündert, die 15 000 Postfüße erbeuteten. Der den Postzug begleitende Panzerzug wurde gewaltsam daran gehindert, seine Aufgabe zu erfüllen.

## 75 Angestellte unter Betrugsverdacht?

II. Berlin, 9. Sept. In den Bierkellern der Wöhringer A.G. sind nach einer Meldung Berliner Blätter umfangreiche Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die seit einigen Wochen schweben, sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Beschuldigung, an den Unregelmäßigkeiten beteiligt gewesen zu sein, richtet sich gegen 75 Personen, von denen 60 bereits umfangreiche Geständnisse abgelegt haben. Der Schaden, der die Wöhringer A.G. betroffen hat, beträgt mindestens 50 000 Mark.

## Ein Beitrag zur letzten Notverordnung.

Einer der umstrittensten Punkte der neuen Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft ist die Möglichkeit neuer Lohnsenkungen. Zu diesem Thema veröffentlicht wir heute eine Statistik über die Lohnbewegung der letzten Jahre. Oben sehen wir eine Gegenüberstellung der Lohnverhältnisse in Deutschland, den Vereinigten Staaten und England. In allen drei Ländern sind im Vergleich zum Jahre 1929 die Löhne gesenkt worden, am wenigsten in England, nämlich nur um 4 Proz., am stärksten in Deutschland, nämlich um 15,1 Proz. Der untere Teil der Statistik behandelt den Rückgang des Arbeitseinkommens in Deutschland. Infolge der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit ist der Rückgang hier natürlich noch viel größer, als er in der Verminderung der Löhne zum Ausdruck kommt. Von Jahr zu Jahr ist das Arbeitseinkommen gesunken, zunächst um 5 Proz., dann um 10 Proz., und schließlich in der Zeit vom vierten Vierteljahr 1931 zum ersten Vierteljahr 1932 um 16 Proz. Dieser letzte scharfe Schnitt ist auf den Eingriff der vorjährigen Dezembernotverordnung zurückzuführen.



# SUNLICHT SEIFE

Sie kosten weniger - als sie wert ist ...!

DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF. BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF. Neu! 10 PF. PACKUNG

# Das Ende der russischen Zaren.

Rußlands Weg vom Zarismus zum Bolschewismus. / von A. Agricola.

XXVII.

## Tiere in Menschengestalt.

Die nächsten Mitarbeiter Dierhinski im Abschachten und Ausrotten des Bürgertums waren Peters, Lazis, Eibud, Jagoda und Menschinski. Letzterer wurde nach dem Tode Dierhinski Chef der Tscheta, die seit 1921 OGPU heißt. Zu ihnen gesellen sich würdig noch der damalige Volkskommissar für Heerwesen, Trozki (Bronstein), der während der Kämpfe mit den Weißen im Kriegsgebiet unermüdlich wütete, und der grausame ungarische Kommunist Bela Kun (Kohn), den in Südrußland, besonders in der Krim, noch die Kinder der unglücklichen Opfer verfluchen werden. Zur Ehre des russischen Volkes sei aber an dieser Stelle besonders unterzucht, daß auch nicht ein einziger von diesen leitenden Massenführern großrussischer Abstammung war.

Während abwärts der Fronten, also im sogenannten Hinterland, bis Ende Juli 1918 durchschnittlich täglich etwa fünfzig Menschen hingerichtet wurden, setzte vom Juli 1918 ab ein förmliches Massenabschlachten ein.

Vom Juli 1918 bis zum Sommer 1921 wurden nach vorlässiger Schätzung in Rußland täglich 300 Menschen hingerichtet.

Der bekannteste Terrorist Sensinow schätzte aber die Zahl der Opfer in seinem Buch „Der rote Terror“ noch wesentlich höher. Von führenden Persönlichkeiten anderer politischer Parteien blieb keiner am Leben, soweit er nicht geflohen war. Es würde zu weit führen, sie alle aufzuzählen. Ich greife daher nur einige von ihnen heraus, die lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zum alten Regime hingerichtet wurden: der Justizminister und Präsident des Reichsrates Scheglowitow, der letzte zaristische Ministerpräsident Fürst Golzain, der Innenminister Protopopow, Chwoptow und Wlaskow, der Außen- und Justizminister Matorow, Justizminister Dobrowolsti zahlreiche Mitglieder der Duma (Reichstag) u. a. m.

Offiziere wurden zu Tausenden abgeschlachtet. Auch hier können nicht alle bekannten Persönlichkeiten aufgezählt werden. Ich beschränke mich daher darauf, nur einige zu nennen, die zu der großen Armee der Hingerichteten gehören: General Samulskewitsch, Chef des Generalstabs des Feldheeres bei Kriegsabbruch, der Oberbefehlshaber der dritten Armee General Radko-Dmitriew, der durch sein Verfehlen in Ostpreußen bekannt gewordene General von Rennenkampf, der nach scheußlichen Folterungen in Taganrog erschossen wurde, der Oberbefehlshaber der Nordfront General Kuski, den man mit einem stumpfen Säbel in Pjatigorsk langsam enthauptete. Tausende von Geistlichen gingen als Märtyrer, vielfach nach vorläufigen Folterungen, in den Tod. Ganz besonders scheußlich war die Hinrichtung des Bischofs von Perm, Andronik — er wurde lebendig begraben. Im August 1918 waren alle Angehörigen der ehemaligen kaiserlichen Familie, die sich durch Flucht nicht hatten retten können, ermordet.

Ein ganz scheußliches Blutvergießen war es, das seit Juli 1918 einsetzte. In Kronstadt wurden mehrere hundert Seefahrer, immer zu dritt oder viert zusammengebunden, ins Meer geworfen und ertränkt. Während in Moskau eine gewisse Kontrolle über die Zahl der Hinrichtungen bestand, nahm der Terror in der Provinz ganz ungeheuerliche Formen an.

Den Ruford an Hinrichtungen dürfte der Moskauer Henker Warga halten, der verlässlichen Informationen zufolge persönlich über 12 000 Menschen ins Jenseits beförderte.

Smerchin war Warga insofern ein humaner Henker, als er seine

blutige Arbeit schnell verrichtete und persönlich nicht folterte. Schon nach zweimonatiger Tätigkeit ist er anscheinend nicht mehr normal gewesen; trotzdem blieb er auf seinem Posten. Die Hinrichtungen aber nahm er nie in nüchternem Zustande vor; wahrscheinlich hat ihn doch das Grauen gepackt. Er endete später im Irrenhaus einer der scheußlichsten Henker war der Keger Johnson in Odesa, der etwa 4000 Personen eigenhändig hingerichtet hat. Im Gegensatz zu Warga folterte dieser Henker ganz unermüdlich seine Opfer. Seine Spezialität war das Stalpiere der Todgeweihten.

Wegen ihrer Grausamkeiten und Folterungen ganz besonders berüchtigt wurde die Tscheta in Kiew, die man im Volksmund wegen der unermüdlichen Qualen die „chinesische“ nannte. Was sich dort abspielte, ist so schrecklich, daß man es kaum glauben möchte, wenn es leider nicht bittere Wahrheit wäre. Der schon genannte Terrorist Sensinow, der streng sachlich und nur auf Grund örtlicher bolschewistischer Unterlagen berichtet, gibt uns ein Bild so entsetzlicher scheußlicher Qualen dieser Kiewer Folterkammer, wie wir es in der Geschichte kaum noch einmal finden.

In Kiew gab es alle Variationen, die man sich überhaupt nur denken kann: in dunkle und feuchte Keller wurden die Delinquenten gefesselt gemorfen, wo sie langsam bei lebendigem Leibe von hungrigen Ratten aufgefressen wurden. Stalpiere und die berüchtigten „Eisäulen“ waren im Vergleich dazu noch milde Todesarten. Entsetzlich muß das Schmoren bei lebendigem Leibe gewesen sein!

Kreuzigungen mit langsamem Abtrennen der Gliedmaßen, die berüchtigten „Handschuhe“ (Abziehen der Haut von den Händen), Begießen mit Siegelack und Aufspießen auf Pfähle waren an der Tagesordnung.

Im Gouvernement Archangelst leitete der dem Kokain und Alkohol verfallene und fraglos nicht normale Tschetist Kedrow die

## Hofenträger aus Ordensband.

Nach der Meldung Londoner Blätter hat der König von England ebenso wie der Prinz von Wales bei dem Kriegsministerium gegen die Verwendung von Ordensbändern zur Herstellung von Hofenträgern und anderen Bedarfsartikeln Einspruch erhoben. Es handelt sich hier um einen Skandal, der von der Presse schon vor einiger Zeit aufgedeckt wurde. Vor etwa zwei Jahren bot das englische Kriegsministerium verschiedene Arten von Ordensband in seiner Gesamtlänge von annähernd einer Million Metern zum Kaufe an. Ein Händler erstand den Vorrat für einen geringen Preis und bemühte sich längere Zeit um angemessenen Absatz, obgleich ihm das Band vom Kriegsministerium für jede beliebige Verwendung freigegeben worden war. Erst als er keine Abnehmer finden konnte, gab der Händler das Ordensband an die Industrie weiter, die nunmehr daraus Hofenträger, Gürtel und andere Bedarfsartikel herstellte. Auch den Fabrikanten wurde auf Anfrage vom Kriegsministerium versichert, daß einer solchen Verwendung nichts im Wege stehe. Kriegsminister war damals Tom Shaw, ein Mitglied der Arbeiterpartei. Als die ersten Hofenträger aus Ordensband auf dem Markte auftauchten, schickten sich die Inhaber militärischer Orden, die das Band als Auszeichnung auf der Brust trugen, mit Recht verletzt. Es wurden zahlreiche Proteste erhoben, denen sich jetzt auch der König und der Kronprinz angeschlossen haben. Ein Beamter des Kriegsministeriums hat sich kürzlich mit dem Händler in Verbindung gesetzt. Da das Band inzwischen aber fast vollständig verarbeitet worden ist, wird dem Mißbrauch nicht mehr zu steuern sein.

„Säuberung“ von „unzuverlässigen Elementen“. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit sind nach vorlässiger Schätzung zwanzigtausend Personen hingerichtet worden. — Kein Mensch war seines Lebens sicher; man floh, man versteckte sich... „Die tote Stadt“ hieß Archangelst später im Volksmunde... Kedrows Blutdürstigkeit kannte keine Grenzen. Selbst die scheußlichsten Tschetisten waren ihm nicht energig genug. Immer neue Opfer mußten herangeschleppt werden. Trozdem er es persönlich in seiner leitenden Stellung durchaus nicht nötig hatte, vollzog er gern persönlich Hinrichtungen. Auf einem Stuhle sitzend, mit einer Zigarette im Munde, schloß er die unglücklichen bürgerlichen Opfer wie tolle Hunde ab. Dagegen wurde in seiner Gegenwart im Gegensatz zu den meisten anderen Henkern nicht gefoltert. Auch Kedrow endete im Irrenhaus.

Es sind das, wie gesagt, nur einige Personen, die ich aus der Masse dieser Tiere in Menschengestalt herausgreife. Nur einen von ihnen, den Tschetachef von Chartow, Szentso, möchte ich noch erwähnen. Unter seiner Regie wurden in Chartow, sehr vorzüglich geschäft, und zehntausend Menschen hingerichtet. Auch dieser Chartower Tschetachef war fraglos nicht normal. Schon äußerlich ähnelte er einem Tier: klein, gedrungen, entzündete Augen, dicke Tränenläden. Er war fast immer betrunken und außerdem ein starker Kokainist. In seinem Charakter war er dem eben genannten Tschetisten Kedrow sehr ähnlich. In seiner Gegenwart wurde auch nicht gefoltert, er forcierte aber ganz unheimlich die Todesurteile, bemängelte immer wieder die angeblich nicht genügende „Energie“ seiner Unterorgane. Auch er hatte es — wie Kedrow — in seiner Stellung als Tschetachef von Chartow nicht nötig, persönlich Todesurteile zu vollstrecken, aber er tat es sehr gern, ganz besonders, wenn er im Kokainrausch war. Dann fuhr er einfach nach einem beliebigen Gefängnis und holte sich seine Opfer heraus. Manchmal auf einmal zwanzig bis dreißig Personen. Es war dabei ganz gleich, zu welchen Strafen diese Unglücklichen verurteilt worden waren, oder ob sie nur in Untersuchungshaft saßen.

Sie mußten dann im Gefängnishof im Kreise um ihn herum marschieren, während er einen nach dem anderen abschloß.

Die Angst vor diesem schrecklichen Menschen in der Bevölkerung war derart groß, daß man sich kaum noch auf die Strafe traute. In diesem Meer von Blut wurden die Menschen förmlich zu Tieren. Der letzte Begriff von Menschlichkeit ging verloren. Gegenläufige Denunziationen, nur um bei der Tscheta „gut“ angezeichnet zu sein, waren an der Tagesordnung.

In kleineren Städten wurde in der Zeit des militärischen Kommunismus das Bürgertum so gut wie ganz ausgerottet. Der Militär waren keine Grenzen gesetzt. Eine strafbare Handlung war ja gar nicht erst nötig. Saubere Kleidung oder laubere Hände genügten schon, um den Betroffenen als Bürgerlichen, d. h. als Volksfeind, an die Wand zu stellen.

So haupften die Henker in der Provinz, je weiter vom Zentrum, um so unermüdlicher. Die Bevölkerung holte sich die schlechtesten Sachen heraus, ließ sich Haar und Bart nicht schneiden, trug keine Kragen, nur um möglichst „proletarisch“ zu erscheinen. In Woronesch z. B. wurden zwei Bürgerliche nur darum hingerichtet, weil sie „zu schlanke Figur und keine abgearbeiteten Hände“ hatten. Ein Menschenleben war in dieser schrecklichen Zeit keinen Pfennig wert. Kein Bürgerlicher konnte am Morgen sagen, ob er am Abend noch lebe.

Wenn die hier genannten scheußlichsten Henker in hohen und verantwortlichen Stellen waren, so waren sie doch auch nur ausführende Organe Moskaus. Die moralische Verantwortung für das Massenabschlachten fällt in erster Linie auf Dierhinski, ohne dessen Einverständnis und Duldung diese Blutbäder unmöglich gewesen wären. Dierhinski wurde andererseits von Lenin voll gedeckt. Sie sind mit den Peters, Lazis, Eibud, Jagoda, Menschinski, Trozki und Bela Kun, die das Massenmorden befehlten und die unermüdlichen Folterungen nicht nur kannten, sondern auch gutheißten, in erster Linie die Henker des russischen Volkes.

(Fortsetzung folgt.)

# Doppelt fermentiert

das bedeutet restlose Reinheit!



4,8



REEMTSMA  
SORTE

» R6 « %M

REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN G.M.B.H. ALTONA-BAHRENFELD

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. September 1932.

Vom Urlaub zurück.

Ganz allmählich bekommt die Straße wieder ihr altes Gesicht. Die grauen Mauern beginnen den Dampf auszuhängen, der sich im Vollgenuss der Tropenhitze in ihren Poren eingefangen hatte...

Wieviel Kartgeld?

Für annähernd 1 1/2 Milliarden Reichsmark im Umlauf. Die amtliche Ueberfahrt der Prägungen von Reichsilber- und Reichspfennig-Münzen bis Ende August 1932 ergibt einen neuen Zuwachs von Prägungen an Fünfmarskfäden...

Die deutsche Einheitskurzschrift.

Dass die deutsche Einheitskurzschrift über den ganzen Erdball verbreitet ist, ergibt sich aus einer Rundfrage, die der Deutsche Jugendbund für Einheitskurzschrift veranstaltet hat.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall.

Ein Radfahrer lebensgefährlich verletzt. Am Freitag morgen wurde Ede Hardt- und Rheinstraße der 48 Jahre alte Automobilist Emil Dümmeling, der auf einem angefahren und schwer verletzt. Nach seiner Verbringung ins Krankenhaus wurden mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen festgestellt.

Militärkonzert im Stadgarten. Am Donnerstagabend fand im Stadgarten wieder eines der beliebten Militärkonzerte statt, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Franz Dolezel.

Tod auf der Straße. Am Donnerstag nachmittag gegen 14 Uhr wurde ein 58jähriger Arbeiter des Städt. Gas- und Elektrizitätswerts in der Kaiserallee bewußlos aufgefunden.

Brand. Am Donnerstag nachmittag entstand in einem Hause Ede Herren- und Karlstraße ein Dachstuhlbrand. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Schlägerei. Am Donnerstagabend kam es in einem Hause in der Rintheimerstraße zu einer Schlägerei, einer der Verletzten wurde ins Krankenhaus überführt.

Diebstähle. Einem Arzt wurde aus dem Vorplatz eines Hauses in der Göttingerstraße eine Altkarte mit ärztlichen Instrumenten im Werte von 200 RM. entwendet.

Zur Anzeige gelangten 4 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Forderndiebstahls und 3 Personen wegen Jochprellerei.

Preisrichter. Der größte Meister der Welt, wird wie schon gemeldet, am Freitag, den 30. September, den Auftakt der diesjährigen Konzentration in Karlsruhe bilden.

Sonntagsrückfahrkarte oder Wochenendkarte.

Die Sonntagsrückfahrkarte erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung denkbar größter Beliebtheit, jedoch selbstverständlich jede von der Reichsbahn an der Sonntagsrückfahrkarte vorgenommene Verbesserung lebhaften Beifall in der Öffentlichkeit findet.

Berlängerung der Gültigkeit für Sonntagsrückfahrkarten in der Form, daß die Rückfahrt nicht schon, wie bisher, am Montagvormittag bis 9 Uhr angetreten sein muß, sondern erst bis Montagmittag.

Die Ausgestaltung der Sonntagsrückfahrkarte durch die Wochenendkarte.

entsprechend beeinflusst worden ist. Erstensicherweise hat sich die Reichsbahn der Tatsache nicht verschlossen, daß sich unsere Gewohnheiten und Gepflogenheiten in der Nachkriegszeit in gewissen Dingen doch wesentlich geändert haben.

So begrüßenswert einerseits die Sehen von der Reichsbahn getroffene Maßnahme ist, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß ein früherer Beginn der Gültigkeit für Sonntagsrückfahrkarten weit zweckmäßiger wäre als die Verlängerung am Montag.

Warum werden Sonntagsrückfahrkarten nicht bereits ab Freitag-Mitternacht aufgelegt? Gar mancher, dem die Zeit von Sonntagabend-Mittag an für diese oder jene Reise zu kurz ist, würde die Reise trotzdem unternehmen, wenn er sie bereits in den frühen Morgenstunden des Samstag — natürlich mit Sonntagsrückfahrkarte — antreten könnte.

Warum aber nicht jeder möchte unbedingt am Sonntag „ausfliegen“, wenn alles auf die Reise geht, wenn alle diejenigen gehen müssen, die selbst am Samstag noch bis in die Abendstunden im Beruf festgehalten sind.

daß die Sonntagsrückfahrkarte durch die Wochenendkarte abgelöst wird. Sie hat schon längst ausgedient, die alte gute Sonntagsrückfahrkarte und ist ein ausgezeichnetes Schrittmacher gewesen für die Wochenendkarte.

Turnen + Tugil + Tugol

Neu-Te Sport-Nachrichten der Badischen Presse

V.f.B.—Frankonia. Nachdem der hochdramatisch verlaufene Kampf, der den Bad Meister über die V.f.B.-Elf als glücklicher Sieger sah, der Vergangenheit angehört, steht der Karlsruher Fußballhänger am Samstag wiederum ein Totalkampf zwischen V.f.B. und Frankonia bevor.

Die V.f.B.-Elf hat gegen den Bad. Meister ein großes Spiel geliefert, ihre guten Leistungen wurden in der Sportpresse allgemein anerkannt und nur durch unbeschreibliches Pech den padenden Kampfen verloren.

Ein spannender und interessanter Kampf wird sich auf dem V.f.B.-Platz abwickeln, der die Zuschauer bestimmt restlos begeistern wird.

F.V. Offenburg—F.C. Phönix. Am Sonntag nachmittag 1/4 Uhr stellt sich im Wildparkstadion der Viganekung aus Offenburg dem F.C. Phönix vor.

Der Sturm verfügt über keines gegenseitiges Verständnis in den vorgetragenen Angriffen und über überraschende Schnelligkeit. Hervorragend sind der Torwart Künste und der rechte Verteidiger Metz.

Die Mannschaften stehen: Offenburg: Künste, Metz, Bauer, Herold, Bella, Schweinfurth, Henrich, Morgenhaler, Schneider, Eichsteller, Föry, Heiler, Mohr, Graf, Dialeger, Schofer, Fürst, Lorenzer, Wenzel, Phönix: Mayer

F.C. Mühlburg—F.C. Freiburg.

Der kommende Sonntag bringt als das wichtigste sportliche Ereignis die Begegnung des F.C. Mühlburg mit dem F.C. Freiburg. Wider Erwarten haben die Mühlburger nach anfänglich gutem Start in den Spielen gegen V.f.B. und Sp.C. Freiburg eine ganz bedeutliche Schwäche zu Tage treten lassen.

Länderkampf Baden—Pfalz.

Wie schon berichtet, wurde dem Turnerbund Bruchsal der Länderkampf Baden—Pfalz zur Durchführung auf seinem für leichtathletische Großveranstaltungen geeigneten Platz im unteren Schlossgarten übertragen.

Briefkasten.

- (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Liitung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.) 762. M. i. D.: Brieflich beantwortet. 763. A. B.: Brieflich beantwortet. 764. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 765. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 766. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 767. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 768. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 769. A. B. in A.: Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 384 400 Kilometer. Sie können jetzt leicht abschätzen, wie lange ein Schmelzisa brauchen würde, um von der Erde zum Mond zu gelangen. 770. A. B.: Brieflich beantwortet. 771. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 772. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 773. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 774. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 775. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 776. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 777. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 778. Sammler des Schreiner: Ein Pferd kann zu mehreren Menschen gemeldet werden, wenn ein genügender Abstand zwischen den einzelnen Reuten ist. Es kommt auf die Gefühlsregung des Pferdes an. 779. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 780. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 781. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 782. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 783. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 784. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 785. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 786. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 787. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 788. A. B. in A.: Brieflich beantwortet. 789. A. B. in A.: Brieflich beantwortet.

Karlsruher Vereinsanzeiger.

Samstag, den 10. September 1932. Marine-Verein Karlsruhe. 20 Uhr im Darmstädter Hof: Monatsversammlung. Sonntag, den 11. September 1932. Gesellschaft Humoristika. 20 Uhr: Theaterabend, Rest. zum Saalbau, Gottesverehrung.

Zum Symbol des Feinen, des Reinen und leicht Verzehrbaren ist uns das Haar geworden. Ausdrücke und Redewendungen wie „haarfeln“ und „sart wie ein Haar“ sind in unigen ständig gebräuchlich geworden. Aber, obwohl wir wissen, wie sars und fein der Bau unseres Haares ist, verwenden wir doch immer noch gewöhnliche Seifen zum Waschen der Haare. Für das Haar braucht man ein mildes, iodatreies Shampoo — das nicht einmal fettig ist: Elda Shampoo für nur 20 Pfg. Perfekte Strömgebung, das wirksam Schönheitsmittel, das heute jeder Badena besitzt, alle dem Haar die letzte Vollendung.

Zum Jubiläum

PAHR KRONENSTRASSE 49 hat die beste Knaben-Kleidung • Eigene Herstellung daher so gute Qualitäten und doch so billig!

Zum Schulanfang! Entzückende Neuheiten in Mädchen-Kleiderstoffen, Strapazierstoffe für Knaben-Anzüge „Kübler“-Strick-Kleidung, Schürzen, Wäsche Joh. Hertenstein, Herrenstr. 25, Ecke Erbprinzenstr.

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Auslage in Kübler-Kleidung Emil Kley Erbprinzenstraße 25

Kinder-Schirme In allen Preislagen empfiehlt billigst Schirm-Weinig Karl-Friedrich-Str. 21 (Rondellpl.) Kaiserstr. 40

# Reise- und Bäderzeitung

## der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

9. Sept. 1932

### Eröffnung der Großglockner-Hochalpenstraße.

Eine der höchsten Autostraßen Europas. — Wundervolle Fernblicke in die Alpen. — Der vorletzte Bauabschnitt vollendet.

Am 1. September wurde unter Beteiligung der führenden deutschen Automobilclubs durch den Salzburger Landeshauptmann Dr. Nehrl die Nordrampe der Großglocknerstraße eröffnet, die in eine Seehöhe von 2000 Meter führt und damit zu den höchsten Autostraßen Europas gehört. Nur die Straßen über den Berninapass, über die Grimsel und über das Stisserloch übersteigen sie an Höhenlage. Schon dieser vorletzte Abschnitt der Straße — 50 km — des gesamten Bauwerkes führt mitten in die Höhe und Gletscherwelt. Vom Tauerngasthof in Ferleiten, der über 10 Jahre alt und sojagalen die älteste Schutzhütte Europas ist, führt die funktvoll und mit einer Durchschnittsbreite von 10 Meter angelegte Straße an den Osthängen des Felleitens in unzähligen Windungen hinan, wobei sich alsbald ein überwältigendes Panorama entwickelt, das wohl nur mit dem Ausblick vom Gornegrat bei Zermatt verglichen werden kann. Vom Spielmann und den Gletschern der Pfandlsharte schneift der Blick zum Sonnenwelder und Fulgerartopf mit ihren Eisanzern, darunter der mächtige Wallerfall im Käferal. Weiter rechts grünen Hohe Dof, Wiesbachhorn und Hoher Tenn, alle drei bis an 3500 Meter aufragend, zwischen denen die Eisströme des Hochgraber, Landboden- und Wieringerlees sich zu Tal senken. Eine glaziale Besonderheit stellt das Kofenkees dar, das durch Eislawinen gebildet wird, die über die Ostflanke des großen Wiesbachhorns herabfließen, sich unten wieder zusammenbänden und wie ein normaler Gletscher weiter vorstoßen, und zwar bis zu einer Höhenfront von 1750 Meter, so daß das Kofenkees das tiefste herabreichende in den ganzen Ostalpen ist. An diesen wunderbaren Hochalpen steigt sich dann noch der Felleitens auf, der sich in Steinernes Meer, und auf die Lofeter und Leoganger Gletscherberge.

Der Aufwand für die Großglocknerstraße an der Süd- und Nordrampe stellte sich bisher auf rund 16 Millionen Schilling (8,32 Millionen Mark). Die Straße vermeldet kleine Krümmungsradien und steile Abfälle und weist auf der Nordseite bereits eine Länge von 17 Kilometer auf. Die Herstellung des Scheitelsüdes, die Überwindung des Zentralalpenpasses steht noch im Ungeklärten. Die Österreichische AG hat sich, da sie die Konzession für die Erbauung des großen Tauernkraftwerkes nicht erreichen konnte, von der Finanzierung des Großglocknerstraßenbaues zurückgezogen. Die österreichische Finanzverwaltung selbst hat ihre bekannten Schwierigkeiten. Für das Scheitelsüde liegen zwei Varianten vor; die eine führt über das Heiligenbluter Hohe, also abwärts der eigentlichen Gletschergruppe, durch die Steinlücke; ihre Erbauung wäre nur eine halbe Meile kürzer als die Variante über die Pfandlsharte und direkte Leistung der Straße zur Franz-Josefs-Höhe, 200 Meter oberhalb der Pfandlsharte, mit ihrem weltbekanntesten Gletscherpanorama. Mit dieser Variante wäre wohl die herrlichste Hochalpenstraße der ganzen Welt geschaffen. Die Baukosten sind mit 20 Millionen Schilling (10,4 Millionen Mark) veranschlagt. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit einem aus deutschen und italienischen Finanzgruppen gebildeten Konsortium im Gange; auch soll die österreichische Finanzverwaltung sich bereit erklären, dreißig Jahre lang einen jährlichen Baukostenzuschuß von einer Viertelmillion Schilling zu gewähren.

### Ausflugsonderzüge mit Lotterie.

Wer das Ziel errät, kann freie Fahrt gewinnen!

Den neuen Brauch, Ausflugsonderzüge mit unbekanntem Ziel zu lassen, hat jetzt auch die Reichsbahndirektion Nürnberg übernommen. In origineller Weise wird dabei das Schicksal aus Westdeutschland abgewandelt, indem der Schleier, der das Ziel verhüllt, ein wenig gelüftet wird: in der Ankündigung wird das Ziel der Fahrt nämlich so umschrieben, daß man es bei guter Kenntnis erraten kann. Und wer die richtige Lösung der Versteigerung mittels, kann in einer Verlosung eine Freifahrt für die Fahrt gewinnen. Für drei Fahrpläne, die die richtige Lösung sind diese Ausflugsfahrten einsehen; sie wird demnächst einen „Sonderzug ins Ungewisse“ zu dem außerordentlich verbilligten Fahrpreis von 1,80 RM. verkehren lassen. Und die Reichsbahndirektion Karlsruhe?

### Intern. Hoteller-Kongress in Lugemburg.

Vom 4.—6. Oktober d. Js. wird in Luxemburg die diesjährige internationale Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzerkongresses (Ain, geg. 1869) stattfinden. Der diesjährige Kongress wird im Zeichen der Wiedererlangung der Freiheit des internationalen Reiseverkehrs und der internationalen Freizügigkeit stehen. Die durch die Weltwirtschaftskrise schwer in Mitleidenhaftigkeit gezogenen Hotelbetriebe vieler europäischer Länder werden auf diesem Kongress durch ihre berufenen Vertreter zahlreiche Forderungen und Wünsche vorzubringen haben.

### Herbstlage im Odenwald.

Die kleine Mühle! Du Landschaft des Volksliedes! Du traumhafteste Poesie der Taleinsamkeit! Hier wohnt Pan, der ewige Zauberer! Ich trete in die kleine Mühle. Dampfe Schlüge! Schwere Balken fallen stampfend nieder, gewaltige Steinräder laufen im Kreis. Ein Mann ist da. Bärtig. Wortfarg. Er bedient das primitive Werk. Aus Früchten heimischer Weider stampft die Mühle schimmerndes Del.

Der schmale Mühlkanal und der kleine Bach umschließen zusammen eine idyllische Insel, Weidenbäume und Weidensträucher stehen darauf und hohe gelbe Raabstängel und kühles hohes Gras. Auf diese Insel bin ich gegangen, den schönen, goldenen Herbsttag in vollen Lagen zu genießen.

Ich lege mich ins kühle Gras, den Tanz der goldenen Müllein, den Zug der Wolken im Blau betrachtend. Ein Pfeifen Tabak zünde ich an. Wie schön steigt der Rauch empor!

In meine Mappen male ich Hymnen und Psalmen: Das Bild der Mühle und der einsamen Insel.

Droben auf der Menschenstraße aber fahren immer noch Bauernwagen, fruchtbeladen, heimwärts.

Und da die Sonne hinter die Berge sinkt, steht Tal und Wald und Mühle und Insel in rotem Gold.

### Sommerwochen am Bodensee.

Wenn die Sonne wie in diesen Sommerwochen die Städte mit Glut überschüttet, dann sind die in Konstanz ankommenden Züge gut besetzt. Der Großstädter ergreift die Flucht. Man erinnert sich wieder — und zu Recht — des Bodensees. Und wirklich, je unerlässlicher die Sommerhitze vom Himmel brennt, umso schöner ist es am See. Die Wassertemperaturen in der Konstanzer Bucht haben die Rekordhöhe von 25 Grad Celsius erreicht. Das bedeutet, daß man ohne Wärmeverlust und Kraftverlust Stundenlang im Wasser liegt, ein herrlicher Genuss! Und was für ein Betrag herrscht in den Strandbädern! Wer sich irgend losmachen kann von den Seebädern und alle die fremden Gäste, alles ist draußen am See mit Weib und Kind.

Der Schwerpunkt des Lebens ist an und in den See verlegt! Buchstäblich. Das sind Tage von einer unerhöplichen Heiterkeit, sie reifen sich aneinander wie ein einziges Fest, das Wochen dauert. Wenn nun abends die Sonne sinkt, flutet alles in die Stadt zurück. Die Straßen werden lebendig von einer fröhlichen sommerlich bunten Menschenflut. Die kühle Nöhrise fließt jetzt auf und raucht durch die Baumkronen des Stadtparkes am Seeufer. Man sieht dort beim Nachtkonzert bis die letzten Dampfer einlaufen und spürt die kühle Luft von den Bergen herüberkommen. Die Sonnenstrahlung ist ja am See verpöndelt durch die gewaltige Reflexion des Seespiegels und dennoch sind die Nächte kühl und ein wahres Labial. Die Höhe der hohen Berge und die große Wasserfläche lassen den Wind um Sonnenaufgang und Untergang die Richtung wechseln und sorgen für Abkühlung.

Auch sonst herrscht in Konstanz jetzt intensives Leben, große Veranstaltungen folgen einander. Die Sonderschiffe, die täglich aus allen Uferstädten nach Hunderten die Sommergäste nach Konstanz bringen, sind zahlreicher als in früheren Jahren. Jetzt muß man Konstanz sehen, um den besten Eindruck von der alten oberbayerischen Stadt, dem Mittelpunkt des Fremdenverkehrs am Bodensee, zu erhalten, jetzt wo in heißen Sommerwochen das Leben der Stadt aufs höchste gesteigert ist und der Bodensee seine volle sommerliche Pracht entfaltet.

\*

h. v. Goshalton in Konstanz. Die schöne Witterung des Hochsommermonats August hat sich günstig auf den Konstanzer Fremdenverkehr ausgewirkt. So konnte der August mit 18 223 gemeldeten Fremden (2 039 Ausländer) die Fremden des Berichtsmontats des vergangenen Jahres übertreffen. Die neue Jugendherberge im Meereturm auf der Mannsbühlhöhe hatte mit 6 415 Gästen den besten Besuch seit ihrem Bestehen anzunehmen. Sehr gut hat der Schiffsverkehr auf dem Bodensee abgelaufen. Die Schiffe waren im allgemeinen auf bester und der Verkehr mit Sonderfahrten überfließt bei weitem denjenigen des August 1931. Die Bodenseefähre hatte sich ebenfalls nicht zu beklagen. Der Verkehr ist in allen Positionen gegenüber dem letztjährigen Vergleichsmonat um durchschnittlich 20 Prozent gestiegen. In der Gesamtbesucherdifferenz von 101 730 Einheiten (81 596 August 1931) gebührt getreuen Gästen und der Bodensee. In der Bodenseefähre sind 195 abgegangene und angekommene Personen (147 August 1931), was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 30 Prozent bedeutet. Unter den deutschen Fluggästen steht damit der Konstanzer mit an der Spitze.

Spätkommer und Herbst in Lindau (B.) und am Bodensee sind wohl am reichsten an Farbenpracht, an wunderbaren, stetig wechselnden Naturerlebnissen, an klaren Fernsichten auf die Berge des Allgäu, des Vorarlbergs und der Schweiz. — Ungeheure Ausflugsmöglichkeiten mit dem Dampfer, Bahn und Auto — infolge des milden Klimas bis in den Oktober hinein Badenmöglichkeit in den herrlichen Strandbädern — täglich mehrere Kurortkonzerte — mannigfache sportliche und gesellschaftliche Anlässe — Radfahrpartien in den vorzüglichsten Gärten, Golfplätzen und Privatgärten. — Projekte und Auskünfte durch das Stadtbüro Verkehrsamt, Bahnhof — Mittelbau.

### Zugspitze und Schneeferner.

Von Arthur Herr, München.

Das Wort Zugspitze ist schön und in seinem Klang liegt etwas Ziehendes, etwas an sich Reizendes. Aber niemals schöner ist das Wort Schneeferner. Da sieht man die Berge und die Berge, das Endlose und das Alte, das ewig war. Denn fern und fern ist ja dasselbe und wenn man das Wort so spricht, wie sein Sinn es will, dann fühlt man, wie die Unendlichkeit in das Wort hinein gewachsen ist, genau wie beim englischen far, das von dem gleichen sprachlichen Stamme kommt. Und wirklich unendlich dünkt einen die Welt dort oben, ohne Ende für das Auge, aber mehr noch im tieferen Sinn: ohne Anfang, weil es immer war und ohne Ende, weil es immer sein wird. Und wenn man nun weiß, daß man von der Bayerischen Zugspitzbahn in diese Höhe hinaufgehoben werden kann wie durch einen Zug von oben, mühselos aus dem Tale weidend und so leicht emporgetragen, daß der Wechsel von Tal und Berghöhe gar nicht spürbar wird, dann dankt man den Männern, die sich den Berg untertan gemacht haben, damit er der Freude von viel tausend Menschen diene. Und der Blick in der Fahrt ist so ruhenlos, daß auch dem Berg die Ruhe nicht gestört sei und wenn man in seine tiefe Wunde: den Tunnel gleitet, so schließt man nicht wie sonst in Bergdurchfahrten die Augen, sondern verfolgt gespannt die gewonnene Höhe und die vergleichenden Zahlen, die von den Wegwarten in die Fenster schauen: Rigi-Höhe, St. Moritz, Arosa, Simplon, Gotthard, Bernina, bis man auf 2650 Meter Höhe ist und sich staunend in einer geräumigen Halle findet, die nichts anders zu sein scheint als die Halle des Hauses im Tal, das man eben verlassen hat. Aber aus der Halle drängt einen hinaus, hinaus ins Freie, wo der Blick des Schneeferners in den Schnee und die Ferne gegeben ist. Und noch einmal geht es in Minuten, die wie Sekunden sind, mit einer Schwebebahn um 300 Meter höher, hinauf zum Gipfel der Zugspitze und nun hat man alles: die Bergweite und die Bergstille und wenn man beides zugleich genossen hat, das schließende Behagen des Schneeferner-Hauses. Das Bergleben ist Wirklichkeit geworden für alle die Tausende, für die es vor dem unerfüllten Wunsch und nie gestillte Sehnsucht in die Ferne war.

### Aus Bädern und Kurorten.

h. v. Bad Rapperswil, das Solbad der Bäderzeitung. Durch die Gleichmäßigkeit des Klimas und die hohe Zahl der Sonnenstunden, von denen Bad Rapperswil noch einen Bericht der Landesmetwarte die höchste in Baden besitzt, wurde Bad Rapperswil von jeher als Bäderort bevorzugt. Es eignet sich auch dadurch schon besonders zu einer Kur, da durch die Bodenseefähre der See die Bäder, die sich vorzüglich für alle Frauen- und Kinderkrankheiten eignen, sehr viel erleichtert werden können. Da das Bad sonst das ganze Jahr geöffnet ist, so ist dies ein guter Beweis dafür, daß auch Herbst- und Winterkuren von vollem Erfolg sind. Nachdem schon für die Sanierung die Bäder erheblich reduziert wurden, tritt jetzt noch eine weitere Verbilligung von 10 Prozent hinzu. Tausende von Menschen haben in unserem Bad schon Heilung und Besserung gefunden. Wer aus den Großstädten, aus den Industriezentren und der weiten Rheinebene in unsere reine Luftluft kommt, findet Erholung und neue Kräfte, das Leben zu beginnen. Nach sehr verlebender Hochsommer in Schwabmühl, der schöne Kurort des Bodensees, zur Radstation übergegangen, die gerade dieses Jahr unübertroffene Vorteile in Bezug auf Preisgestaltung bietet. Darin ist es aber die Bekanntheit der Witterung, die viele Gäste verlockt. Die direkte, ihren Erholungsurlaub auf die Herbstmonate zu verlegen. Die Bäder der Gaste ist z. H. noch sehr hoch. Die Abreise, die mit Ende August einsetzt, werden durch Renanzen in größeren Ausmaßen aufzuweisen. Die gute Witterung hält an. Da und dort machen sich schon auch unerkennbar die Vorbereitungen des Herbstes bemerkbar. Bald nur für den Erholungsurlaub auf die Herbstmonate zu verlegen. Und hier bilden das Entzücken der Gäste, die nicht satt werden im Genuss der eigenartigen Landschaft. Die würzige klare Gebirgsluft ist weitin erfüllt vom melodischen Klang der Herdenhuden.

**Kurhaus, Restaurant, Kaffee Altwindeck**  
Kurhaus (Baden), hervorragende Aussicht, prächtige Sommerkonditionen, beste Verpflegung bei ermäßigten Preisen und Sonderpreisen, schöne Räume für Vereine u. Schulen, Fernsprecher 671 Postfach.

**Bernbach bei Herrenalb**  
Pension, Gasthaus u. Metzgerei zum Bären  
Gemütliches, gutes Haus, Zimmer mit Heiz., Wasser, elektr. Licht, ganz nahe am Walde gelegen, zeitgemäße Küche, Prospekt, auf Wunsch, Tel. 114, Bad, Friedr. Weid.

**Kurhotel Sonne • Dobel**  
Neuer Besitzer: Hans Dobel.  
Herbes u. arabisches Haus am Platz, schön gel. Südstm., Zentralheizung, — Autogarage — Vorhof, Geröllk., Pension 5—6 Mark, Tel. Herrenalb 152.

**Nachsommer auf dem Dobel**  
Hotel-Pension Post  
Hoch. Wass., Zentralheizg., Bad, Liegewiesen, 457 Pensionenpr. Nachsaison 4 Mk. bei best. Verpfleg.

**Besenfeld** 800 M. a. d. M.  
**Gas Hof u. Pension zum Löwen**  
Altbef., aut. Haus, neuzeitl. einerr., zeitg. Preise, Str., Gas, Liegehallen, eig. Bedienung, Garage frei, Tel. 54, Prospekt, d. Bad, Preise u. Bel. G. Mittags.

**Christofstal bei Freudenstadt**  
**Pension Christofstal** (239740)  
Geröll, geschützte Lage am Tannenhochwald, bei prima Verpflegung, sehr möblierter Bad, Zentralheizg., Fernspr. 308, auch geeignet f. Dauerpensionäre (Mittags).

**ZWIESELBERG** 942 m. ü. d. Meer.  
Staat. Fremdenhospiz.  
Autoverbindung, Höhenkurort und Winterkurort.  
Hotel und Pension „Stern“.  
Neuzeitl. eingericht. bei mäßigen Preisen, ganz vorzügliche Küche, Tel. Freudenstadt 910, Bad, Ar. Braun.

**Waldersee**  
u. u. Wasser, Butterküche, in Verpflegung.  
Pensionspreis u. Lieberkeit. Keine Kurkarte.  
Prospekt. Vom Oktober ab werden einige erholungsbedürftige Schulkinder annehmen.  
Schwarzwald Volle Verpflegung monatl. 40—60 Mk. 17100a

**Saig** Station Etlitz, 1000 m. ü. d. M.  
**Gas Hof zum Hofwirt**  
Vorhof, Unter- u. Verpf., ganz sonnige Lage, Möb., Preise, Tel. Neustadt 268, Bad, H. Zimmermann.

**Wo verbeinge ich meine Ferien?**  
In Konstanz: Gas Hof-Pension u. Mesnererei a. m. Mann, Altkonstante aut. bürgerl. Haus, Pensionspreis von 3,50 A bis 5 A, Verpf., H. Mesner, Telefon 221.

**Tiengen** 1111, Schwarzwald, am Fuße des wildromantischen Ebnitzbühl gelegen, mit schöner, malerischer Umgebung und Ausflugsplätzen, vorzügliche Küche und Keller, Pensionspreis 3 A—5 A, Pension-Restaurant Alle Post, Bad, Verpf., H. Keller.

**Kurhaus Bad Brandenburg**  
A. Adler, Bahnhofsplatz, Altkonstante, Volcker Kurort f. Kuren, Radfahren, Erholung u. Sommerfrische, Zimmer mit Heiz., Warm- u. Kaltwasser, elektr. Heizung, schöne Gesellschaftsräume, Herrl. Badung, Mineralbäder, künstl. emphyse u. Blutharnt, Licht, Nebelkur, Pensionspreis, 3 A—5 A, Pension, Verpf., H. Keller, Pensionspreis 3,50—4,00 (mit Nebelkur, reine Butterfrische), Prospekt durch den Bad, Verpf., H. Keller.

**Fahl** am Feldberg, Gasthaus u. Pension „Adler“  
Höhenkurort, aut. bürgerl. Haus, mit eigener Landwirtschaft, billiger Pensionspreis, direkt am Wald gelegen, mit schattigen Fußwegen (Balkenbänke), Post und Telefon, Automobiletelle, Besitzer: H. Maier.

**Immenstaad** am Bodensee  
Das beliebteste Familienkurort bad. Ausflugs- und Prospekt durch die Gaste, den Verkehrsverein und die Badische Presse.

**Gas Hof und Pension Schiff**  
Bestael, Gas Hof, dir. am See, H. B., Deventer, Telefon 22, (23986a) Bad, Verpf., H. Keller.

**Gas Hof-Pension Adler**  
Altbef., Haus mit Dependancen dir. am See, Tel. 8, (23985a) Bad, Verpf., H. Keller.

**Gas Hof Pension „Seehof“**  
Erltes, am See gel. Haus, H. Woller, Pension, Verpf., 4 A bis 4,50 A, Tel. 8, Prospekt, d. Bad, Verpf., H. Keller.



# Badische Chronik

Freitag, den 9. September 1932

Badische Presse

48. Jahrgang.

Nr. 421.

## Verwaltungsreform!

### Altes und Neues aus der staatlichen inneren Bezirksverwaltung in Baden.

Wir beginnen hier mit dem ersten Teil eines Beitrags, in dem sich ein höherer, badischer Verwaltungsbeamter an den Kreisbürgern der inneren badischen Verwaltung äußert. Diese Gedankensätze scheinen uns interessant genug, um sie — unter Vorbehalt unserer eigenen Stellungnahme — unseren Lesern nicht vorzuenthalten.

Die badische Regierung hat in diesen Tagen durch eine neue „Haushalt“-Notverordnung (vom 25. August 1932) auch wichtige Bestimmungen der badischen Verfassung geändert: Die Fälle, in denen Volksabstimmungen zulässig sind, wurden verringert. Mit Notverordnungen kann man ja heutzutage alles machen. In Preußen wird zur Zeit eine Reform der inneren Verwaltung „an Haupt und Gliedern“ durch Notverordnung durchgeführt und man wird sicher nötigenfalls auch das angeforderte weitere Ziel einer Reform ohne Parlament durchsetzen wollen.

Von einer Notverordnung zur Reform der inneren Verwaltung in Baden hört man aber nichts — ja, um diese Frage ist es ganz still bei uns geworden, nachdem vor Monaten schon das badische Sparquartett vorläufig begraben worden ist. Man will eben das alte Eigen nicht mehr so bald anpacken. Die erwähnte neue badische Notverordnung vom 25. August dieses Jahres bringt zwar auch für einzelne badische Verwaltungsorgane kleinere Änderungen, aber nichts grundsätzlich Neues.

Und doch muß auch in Baden die Frage einer durchgreifenden Verwaltungsreform in Fuß bleiben; denn ihre Notwendigkeit und Dringlichkeit besteht fort.

Wir haben bei uns in den Jahren gleich nach dem Kriege schon eine gute und weitgehende Reform eines Teils der inneren Verwaltung, der Polizei, erlebt (von einer anderen, aber schlechten Reform wird gleich zu sprechen sein). Das gebot die Zeitlage. Aber auch die jetzige Finanz- und Zeitlage verlangt, daß nun endlich auch mit der völligen Neuordnung der ganzen inneren Verwaltung, vor allem der Bezirksverwaltung, Ernst gemacht wird.

Der Einwand, eine solche Reform brächte keine sofortige finanzielle Entlastung, ist nicht stichhaltig. Sonst könnten solche Dinge schließlich überhaupt nicht angefaßt werden. Es kann auch im Ernst gar nicht bestritten werden, daß jedenfalls in kurzer Frist durch eine Reform, wie sie das badische Sparquartett verlangte, eine große Vereinfachung, bessere Uebersicht und Klarheit, damit aber auch zwangsläufig eine sachliche und personelle Verbilligung des Verwaltungsaufwandes erreicht würde — dadurch eben, daß überflüssige Behörden wegfallen und die verbleibenden zweckmäßiger neuorganisiert werden. Aus diesen Gesichtspunkten ergibt sich dem Beispiel Preußen die Neuorganisation, durchgreifender als je eine in Preußen gemacht worden ist. Der Einwand, man gehe gerade in Preußen jetzt daran, die Selbstverwaltung durch stärkere staatliche Aufsicht zu beschneiden, ist deswegen hinfällig, weil am Kern der Selbstverwaltung natürlich auch in Preußen jetzt gar nichts geändert wird; sie hat sich in vielen Jahrzehnten viel zu sehr bewährt. Es ist das Gegenteil eines solchen Einwandes richtig; denn gerade beim preussischen Kreis (Landrat) wird jetzt die Kreisverwaltung noch stärker als bisher ausgebaut (Schulaufsicht usw.).

In Baden aber haben wir noch nicht einmal den Anlaß für den Kern einer grundsätzlichen und einfachen Selbstverwaltung! Denn wie liegen doch die Dinge? Man muß das immer wieder in Erinnerung bringen.

Von den 52 Bezirksämtern zu Beginn des Krieges wurden im Jahre 1924 auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes 12 aufgehoben. Man leistete aber keine ganze Arbeit, sondern es blieb unzulängliches Städtewert, was damals geschah: kleine Ämter blieben, wichtiger verschwanden. Grundsätzliches aber geschah nichts! Der Entlastungssturm in der Bevölkerung über verloren gegangene Ämter und Parteibefürchtungen vor Stimmverlusten wirkten lähmend; eine große Reformidee trat überhaupt nicht in Erscheinung; man beließ es bei dem Städtewert und lieferte damit den Gegnern jeder wirklichen Reform die beste Waffe in die Hand. Das ist tatsächlich auch die Hauptbremse für die Weiterführung einer Neuorganisation in Baden.

So haben wir nach wie vor in den noch bestehenden 40 Amtsbezirken reine Staatsverwaltung, abgesehen von den, den Bezirksämtern angehängten, ad hoc geschaffenen zufälligen Selbstverwaltungsgebilden der Wohnungs- und Fürsorgeverbände. Aber deren Entwicklung war — ähnlich wie bei den nach dem Kriege wieder aufgehobenen Kommunalverbänden — der völligen Herausarbeitung der Gesamtheit einer grundsätzlichen, nicht stückweisen Reform nicht günstig. Diese unvollständige Beurteilung — insbesondere durch die Gemeindeverbände — geht aber von der falschen und verallgemeinernden Annahme aus, daß nach diesen Teilerfahrungen nun eben jede wirkliche Selbstverwaltung in Baden schlecht sein und keinen Widerhall im Volke finden müsse — falsch, zumal es sich bei den obigen Fallsgebilden eben nur um einen kleineren Teil der gan-

zen großen Verwaltung und dazu um — nach der Zeitlage — wenig erfreuliche Gebiete handelt!

Ferner bestehen noch die elf Kreise in Baden, — diese mit Selbstverwaltung —, an deren Erhaltung Parteien, vor allem auch personell, stark interessiert sind — eine weitere Haupthemmung gegen eine badische Verwaltungsreform. Diese badischen Kreise, je das Gebiet mehrerer Bezirksämter umfassend, sind als Selbstverwaltungsbezirke viel zu groß und nur noch mit wenigen Pflichtaufgaben ausgestattet; ihre freiwilligen Aufgaben aber beden oder überschneiden sich vielfach mit denen des Staates, der Fürsorgeämter und der Gemeinden (Straßen, Fürsorge, Landwirtschaft usw.) — also eine recht komplizierte Sache für einen so kleinen Staat wie Baden.

Wir haben schließlich noch die vier Landeskommissare, um deren Beibehaltung ein ewiger Kampf geht. Die Frage ihrer Erhaltung ist aber zunächst, gemessen an der Hauptfrage: Einführung der Bezirks selbstverwaltung, eine Nebenfrage und kann hier außer Betracht bleiben; zweifellos haben sich aber die Landeskommissare unter der jetzigen Organisation außerordentlich bewährt.

Als Kern einer badischen Verwaltungsreform bleibt also: Beseitigung aller Kreise, Schaffung von etwa 20–25 lebensfähigen, zweckmäßig gegliederten und abgegrenzten Bezirken sowie Übertragung der Selbstverwaltung auf diese, mit einem der Not der Zeit entsprechenden städtischen Aufsichtsrecht.

Das wäre eine einfache und klare Organisation, bei der ganz selbstverständlich gespart würde. Und muß unser kleines Land etwa nicht sparen und alles tun, auch auf weitere Sicht, was noch stärkeres Sparen und Draufsetzen der öffentlichen Ausgaben ermöglicht?

Jedem nichtbadischen Verwaltungsbeamten sind solche Forderungen längst verwirklichte Selbstverständlichkeiten; nur in Baden glaubt man offenbar — vielleicht in Erinnerung an den „Muster-

staat“ — allein auch heute noch das Mutter für die anderen Länder bilden zu können und sucht ganz kampflos nach Gründen für die Beibehaltung des Veralteten, aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Stammenden, wo es ausgezeichnet war.

(Schluß folgt.)

## Schwerer Zusammenstoß.

### Ein Pfarrer lebensgefährlich verletzt, seine Schwester getötet.

Neustadt i. Schw., 9. Sept. Auf der Rückfahrt von einem Besuch bei seinem Bruder, dem Hofbauern Leo Pfaff im Einfeld bei Breitenau, fuhr der Pfarrer Moises Pfaff von Rommingen bei Engen mit seinem Motorrad auf den Kraftwagen eines Kaufmanns aus Balingen (Württemberg) auf. Der Zusammenprall war so heftig, daß Pfarrer Pfaff und seine auf dem Sozius mitfahrende Schwester auf die Straße geschleudert wurden. Die Schwester des Pfarrers hatte so schwere Schädelverletzungen erlitten, daß sie kurz nach der Einklieferung in das Neustädter städtische Krankenhaus starb. Auch Pfarrer Pfaff liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Er stammt aus Breitenau und steht im 49. Lebensjahre. Im Juli 1910 wurde er zum Priester geweiht und übte seit 1917 in Rommingen die Seelsorge aus.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Insassen des Personkraftwagens haben keine Verletzungen erlitten. An der gleichen Stelle ist vor etwa zwei Monaten die Tochter des ehemaligen Hofschwirts Jutter tödlich verunglückt.

## Das Baden-Badener Tennis-Meeting.

### Brugnon und Frau Friedleben haben hart zu kämpfen.

Baden-Baden, 8. Sept. Wenn der erste Tag eines Turniers schon eine Zuschauermenge von über 200 Personen bringt und einen Sport, der jeden Vergleich mit Weltklassen-Tennis ausschließt, so ist das der beste Beweis dafür, daß die Verhältnisse des Baden-Badener Tennis-Turniers auf dem richtigen Wege sind, das Tennis an der Dos wieder zu jener stolzen Vortriegshöhe zurückzuführen, wie

glatten Plätzen machte dem Franzosen schiele Schwierigkeiten und erst als er im zweiten Satz ein Mindestmaß an Sicherheit im Flugballspiel erreichte, konnte er sich gegenüber dem variierten Spiel des Engländers durchsetzen und mit dem bezeichnenden Resultat von 2:6, 6:4, 6:4 in die 2. Runde eintreten.

Mit Spannung hatte man das Abschneiden unseres ehemaligen Juniorenmeisters Kai Lund gegen den neuen Schweizer Champion C. L. M. entgegengesehen. Lund begann auch sehr hoffnungsvoll, gewann den 1. Satz mit harten Vorhandschlägen und fiel erst im 2. Satz, wo Ellmer wundervolle Backhandschläge zeigte, der eigenen Unsicherheit und einigen Fehlschlägen zum Opfer. Im 3. Satz setzte sich dann die größere Routine und das genaue Grundlinienspiel des Schweizer endgültig durch, der mit 2:6, 6:3, 6:1 in die dritte Runde eintrat und nun gegen den Sieger des Spieles Hughes (England) — Dürrenberger (Frankreich) anzutreten hat.

Im Dameneinzel gab es nur ein Spiel, das hart umkämpft war, nämlich das zwischen Frau Friedleben — Frankfurt und der Engländerin Badhouse. Nach Verlust des 1. Satzes gegenüber einer Spielerin, deren Routine man nicht unterschätzen darf, kam die ehemalige deutsche Meisterin erst in richtige Fahrt und gewann den 2. Satz 6:2. Aber im 3. ließ die Engländerin nicht locker und mehr als einmal geriet Frau Friedleben in Gefahr. Nur mit ihrer gewohnten Energie konnte sie sich zu einem 7:5 im 3. Satz durchkämpfen. In der nächsten Runde trifft sie auf die Französin Barbier.

Eine wahre Augenweide war das erste Debut der zierlichen englischen Juniorenmeisterin Kathleen Stammers, die mit kraftvollen Schlägen und unnachahmlicher Eleganz ihrer Gegnerin Fräulein von Endeplücker überhaupt nicht ein Spiel ließ. Das 6:0 berechtigt zu der Erwartung, daß Miss Stammers in der nächsten Runde gegen die deutsche Meisterin Panot ein ausgezeichnetes Match liefern wird.

Der erste Tag, ein Tag der bei blendendem Wetter endete, sah die englischen Favoriten Frau Eileen Whittington-Bennet und ihren bekannten Partner Hughes in formvollendetem Spiel gegen Fräulein Dehnsner/Dr. Hildebrandt. Der Mannheimer und seine Partnerin hatten natürlich keine Chance und mußten sich mit 6:1, 6:0 beugen.



Sportprominenz in der Bäderstadt.

Von links nach rechts: Frau Friedleben, v. Stück, Paula von Reznicek, von Cramm.

es sie in den Zeiten eines Wilding und Froisheim erreichte. Es ist ja auch keine Kleinigkeit, schon am Eröffnungstag zwei Inhaber deutscher Meistertitel, einen Weltmeister und verschiedene Landesmeister beiderlei Geschlechts in Aktion zu sehen. Leider erreichte der im Mittelpunkt des Interesses stehende Franzose Brugnon keine Höchstform noch nicht. Er wurde von dem englischen Spieler Badhouse, der noch nachträglich gemeldet hat und der das Doppel mit Hughes spielen wird, hart bedrängt. Der Start auf den

**BADEN-BADEN, Lichtenalder Allee**  
**Allee-Hotel Bären**

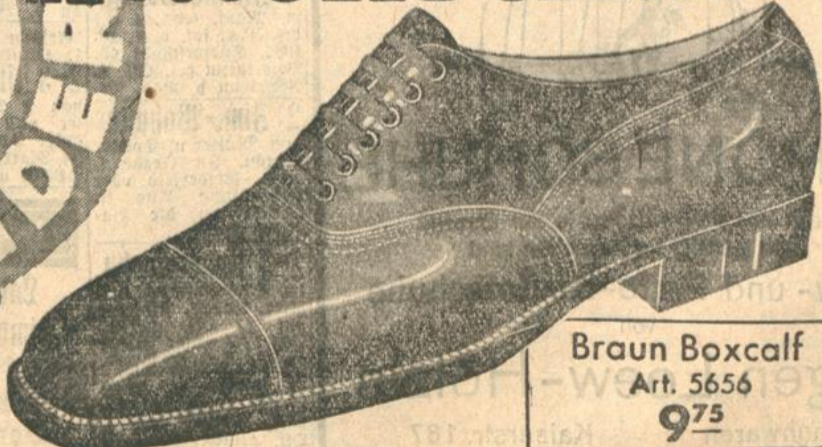
Nachsalon; Pens. ab Mk. 6.- Fl. Wasser. Ztr.-Heizg. Großer Park. Garagen

# SALAMANDER

## Der meist getragene Herrens Schuh!



Schwarz Boxcalf  
Art. 5253  
975



Braun Boxcalf  
Art. 5656  
975

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175



# Zwischenbilanz des Landwirts.

### Ernteergebnisse und Preisgestaltung in Baden.

Die Ergebnisse der Getreideernte sind, abgesehen von denjenigen, die durch Unwetter heimgejagt wurden in Bezug auf Menge und Güte im allgemeinen befriedigend. Soweit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, sind die Erträge, besonders bei Winterweizen, Winterroggen und Gerste, wesentlich besser als im Vorjahre. Dagegen wurde der Ertrag beim Hafer infolge früher Lagerung in einzelnen Gebieten sehr stark beeinträchtigt. Wenig günstig ist die Preisbildung für Getreide. Bei allen Getreidearten sind die Preise in den letzten Wochen sehr stark zurückgegangen. Unter dem Einfluß der Stützungsmaßnahmen für Getreide hat sich der Markt zwar nunmehr wieder etwas befestigt. Die Notierungen sind aber noch wie vor für die Landwirtschaft außerordentlich ungünstig. Durchweg befriedigend stehen die Getreidepreise. Stoppeln sind im allgemeinen gut aufgelaufen. Die Maispflanzen scheinen in einzelnen Landesteilen unter der Trockenheit gelitten zu haben, jedoch infolge der schlechteren Körnerausbildung der Ertrag etwas gemindert werden wird.

Die Tabakernte dürfte nach den bisher gemachten Beobachtungen in Bezug auf die Qualität wesentlich über den Durchschnitt der letzten Jahre stehen und wohl noch besser sein, als die Ernte des Vorjahres. Mengemäßig kann mit einer Mittelernte gerechnet werden.

Für den Hopfen war die Witterung im abgelaufenen Monat sehr günstig. Die Bildung des Lupulins wurde dadurch gefördert. Leider trat vereinzelt die rote Spinne schädigend auf. Die Ausschichten für den Verkauf sind in diesem Jahre wesentlich günstiger, als in den Vorjahren.

Die Lage der Rindviehzucht und -haltung war auch im abgelaufenen Monat nicht befriedigend. Die Preise hielten sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Bei den Schweinen war zu Anfang des Berichtsmontats ein Anziehen der Preise festzustellen. Gegen Monatsende slauten sie jedoch wieder ab. Die Preise für Schafe sind etwas zurückgegangen. Die Eierpreise haben im Laufe des August angezogen. Die Milchproduktion war infolge der heißen Witterung und der Inanspruchnahme der Tiere bei den Erntearbeiten etwas geringer.

Sehr ungünstig ist nach wie vor die Kreditlage und zwar in allen Betriebsgrößenklassen. Die Ernährungslage hat infolge der günstigen Getreideernte eine Erleichterung erfahren. Unbefriedigend ist sie nach wie vor in den Gebieten, die fast ausschließlich auf Holz- und Viehwirtschaft angewiesen sind.

**Schiengen, 8. Sept. (Auto zertrümmert.)** Ein aus Richtung Basel kommendes Stuttgarter Lastauto, das mit Chemikalien schwer beladen war, erlitt bei der Brücke einen schweren Unfall. Der Wagen fuhr in etwas raschem Tempo die Steige am Eingangs des Dorfes hinunter. An der Brücke kam der Anhänger in einer Kurve ins Schleudern und fuhr so heftig auf die Schutzmauer auf, daß diese vollständig weggefegt wurde und der halbe Wagen über die Brücke herausschlug. Der Anhänger wurde fast vollständig zertrümmert. Fahrer und Mitfahrer kamen ohne jede Verletzung davon.

**Neuenburg, 8. Sept. (Schwerer Sturz.)** Am Dienstag nachmittag kam die Ehefrau des Zollbeamten Hausmann auf einer abschüssigen Straße, die an den Altstein hinunterführt, in zu starke Fahrt. Sie verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und stürzte. Während das Kind mit dem Schreden davonkam, erlitt die Frau eine schwere Schädelverletzung und Rippenverletzungen.

**S. Weisingen, 8. Sept. (Vorsicht mit Benzin.)** Der Sohn des Metzgermeisters Werner reinigte ein Fahrrad mit Benzin. Als er den Rest, den er nicht mehr brauchte, anzündete, fing eine Kleiderkammer Feuer und erlitt bedeutende Brandwunden an der Brust.

### Schwindel!

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

**Freiburg, 8. Sept.** Das mysteriöse Auftreten eines gewissen Eugen Fischer in Sigmaringen und seine Angaben über die angebliche Zurückhaltung eines deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien hat eine rasche Aufklärung gefunden. Von einem zweiten Fall Daubmann kann keine Rede sein. Fischer konnte auf Grund

von Nachforschungen in seinem Heimatort Amoltern am Raststuhl rasch als Schwindler entlarvt werden. Er stand in Kirchlinnsberg unter Vormundschaft und war von Kind auf schon nicht ganz zurechnungsfähig. Fischer hat sich nie in russischer Gefangenschaft befunden. Seine Gesichtserkrankung stammt nicht von einem Schuß, sondern von einem früheren Kieferbruch her.

### Die Orthopäden in Mannheim.

Mannheim, 8. Sept. In der Mitgliederhauptversammlung der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft wurde zum Vorsitzenden der Gesellschaft für 1933 Professor Schöde-Weipzig gewählt, damit ist Leipzig auch zum Tagungsort für den 28. Kongress im Jahre 1933 bestimmt. Im Tätigkeitsbericht, den Hofmann-Frankfurt a. M. erstattete, wurde insbesondere auf die Kurpfuscherei auf dem Gebiete der Orthopädie eingegangen. In einer Entschließung wurde das Verhalten der Krankenträger und sonstiger Versicherungsträger gerügt, die sich unter dem Vorwand, Geld sparen zu können, dazu hergeben, diese Kurpfuscherei zu unterstützen.

# Karlsruher Familien-Chronik

Sie speisen gut und nicht teurer als zu Hause in Reform-Gaststätte „Ceres“ Große auswählreiche Speisekarte in Kaiserstraße 56 (Nähe Marktplatz) Inh. R. Kirsten Feine Abendspezialgerichte

**Nicht der Preis** die Qualität entscheidet **Trefzger Möbel** sind schön und billig  
Unsere Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

**Möbelkäufer!**  
Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu ungläublich billigen Preisen zu beschichtigen

**Chr. Sitzler • Möbelhaus**  
mit eigener Schreinerei  
Ludwig-Wilhelm-Str. 17 • Kein Laden

**KARRER MÖBEL**  
19 Philippstrasse 19  
(Straßenbahn-Linie 1 und 2)  
sind schon über 30 Jahre formschöne **Qualitäts-Möbel**  
zu sehr billigen Preisen  
Große Auswahl, langjährige Garantie

**Möbelhaus Karl Thome & Cie**  
Karlsruhe, Herrenstr. 23  
gegenüber der Reichsbank  
Elegante rassige Modelle  
Gute, haltbare Ware  
Sehr billige Preise!  
Riesengroße Auswahl!

### Verkündete vom 1.-8. September

Schubm, Emil Benz — Paula Best, Kroftländer Ermin Braun, Sofie Buchs, Vol. Hausmann, Wilh. Decker — Pauline Schneider, Kaufm. Anselm, Karl Reuter — Friederike Mann, Kaufm. Anselm, Alois Witt — Pauline Schumann, Amtsgericht Ludwig Dehner — Maria Bantle, Malerin Friedr. Bildenbrand — Nellu Doctmann, Eisenarbeiter Ludwig Kramer — Gertruda Mater, Malermeister Carl Günter Maria Käuter, Reichsb. Fritz, Rudolf Schmal — Julie Schwab, Tapezierer Friedr. Böhl — Emma Siefert, Konditor Alb. Ende — Emma Ende, Kaufm. Anselm, Aug. Witt — Hilda Karzer, Schulmädchen Alfred Weinhardt — Maria Gaus, Maler, Alois, Hans Witt — Katharina Knopf, Buchbinder Karl Günter Maria Käuter, Maler Kurt Himmel — Olga Köhler, Diktator, Hermann, Joller — Anna Joller, Notizenmeister Wilh. Schumacher — Maria Runge, Schulmädchen Alfred Weinhardt — Maria Gaus, Buchbinder Alfred, Hans Witt — Katharina Knopf, Buchbinder Karl Günter Maria Käuter, Pflanzengärtner Max Mater — Anna Doll, Banfrentier Hermann, Rapp — Paula Galt,

### Geborene vom 1.-8. September

Edo Maltschnee, Fuhrmann, ein Mädchen. — Gust. Anselm, Schloffer, ein Knabe. — Wilh. Dehn, Fuhrmann, ein Mädchen. — Karl Käuffer, Metzger, ein Mädchen. — Wilh. Schorpp, Fabr. Arb., ein Knabe. — Wilh. Weininger, Kaufm., ein Knabe. — Herbert Bedelind, Schloffer, ein Knabe. — Max Walter, Druckereibesitzer, ein Mädchen. — Josef Schacht, Finanzassistent, ein Knabe. — Otto Haber, Hilfsarb., ein Mädchen. — Leo Hüb. Dreher, ein Knabe. — Wilh. Jol. Geis, Fuhrer, ein Mädchen. — Max Knobloch, Kraftfahrer, ein Mädchen. — Albert Weikert, Metzger, ein Mädchen. — Veron. Koch, Händler, ein Knabe. — Hans Böckl, Betr.-Assistent, ein Mädchen. — Robert Schäfer, Sozialbeamter, ein Mädchen. — Dr. Albert Severer, Rechtsanw., ein Mädchen. — Josef Strahm, Oberlehrer, ein Mädchen. — Gern. Glaser, Landwirt, ein Mädchen. — Kurt Hof, Maler, ein Mädchen. — Paul Medenstein, Notizenmeister, ein Knabe. — Rudolf Rogge, Dipl.-Vollschwiz, Reichsbahn-Arb., ein Knabe. — Franz Griskinger, Sattler, ein Knabe. — Wilh. Verber, Schmied, ein Knabe. — Ludwig Mater, Bader, ein Mädchen. — Albert Carlsson, Arienmeister, ein Knabe. — Max Schwall, Bäcker, ein Knabe. — Emil Reuven, Schm., ein Knabe. — Wilh. Sintel, Sattler, ein Knabe.

### Gestorbene vom 1.-8. September

Baumärter, geb. Walter, Christina Karolina, Ehefr. v. Theodor, Reg.-Rat, 61 J. — Murr Maria, Witwe v. Johann Landwirt, 68 J. — Matthes Marie, Witwe v. Ernst, Hofmeister, 62 J. — Steiner Adolphine, Hausbesitzerin a. D. led., 89 J. — Frau Franziska, Ehefr. v. Josef, Bauhilfsarb., 66 J. — Frau Ertha, ohne Beruf, led., 18 J. — Dannenmaier Theodor, Fabr. Arb., Chem., 59 J. — Herrler Karl, Metzger u. Wirt, Chem., 50 J. — Frau Lucia, Ehefr. v. Janos, Amtsberaehilf a. D., 80 J. — Freiin Walin von Bodlmann, Gräfin, Witwe v. Generalleutnant, 80 J. — Walter Johann, Landwirt, Witwer, 86 J. — Martin Gustav, Fabr.-Arbeiter, Chem., 68 J. — Alim Maria, Ehefr. v. August, Tagelöhner, 25 J. — Helgenhöder Emma, Ehefr. v. Theodor, Architekt, 57 J. — Brenner Barbara, Stenogrammistin, led., 21 J. — Emil Weichelt, Schneider, Chem., 75 J. — Johann Voem, Ehefr. v. Markus, Privatmann, 79 J. — Maria Koch, Krankenpflegerin, 49 J. — Adolf Stoll, Konditor, gelebten, 88 J. — Josefine Schmidt, Ehefr. v. Georg, Werkm., 59 J. — Johann Wehler, Verwaltungsw., 59 J. — Karl Steinhilger, Buchbinder, led., 41 J. — Berette Neuchner, Ehefr. v. Anton, Baumeister, 59 J. — Justina Becht, Witwe v. Anton, Tagelöhner, 76 J. — Uta Walter, Köchin, led., 55 J. — Karl Wirth, Kaufmann a. D., Chem., 72 J. — Frieda Wehler, Witwe v. Karl, Apotheker, 89 J. — Johann Vogel, Lecker, Chem., 69 J. — Flora Sads, Witwe v. Wilh. Geb. Oberlinenrat, 80 J. — Otto Weichselner, Privatmann, Chem., 76 J. — Herbert Teumich, Jollins, Chem., 43 J.

**Trefzger Möbel** Die gute, vornehm bürgerliche Einrichtung  
Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

**Ein schöner neuer Beleuchtungs-Körper** von **Karrer** von **Aumstein** gegenw. **Postoffice** und noch dazu so billig **erfreut** **raschen**  
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

**Möbelhaus A. GALLER, Karlsruhe**  
Kronenstr. 17a  
empfiehlt sich bei Bedarf in gut bürgerlich. Möbeln bei bequem. Teilzahlung. **Billige Preise**  
**Große Auswahl!**

**Besuchen Sie mich** Sie sind erstaunt über die große Auswahl in **Klubmöbeln** sowie allen and. Polstermöbeln wie Couchs, Chaiselongs usw. Anfertigung von Matratzen (Rohhaar, Kapok, Seegras usw.)  
**E. Schütz,** Kaiserstraße 27, Telefon 2406  
Franko-Versand, in Referenzen, Ratenabkonn

**Paul Fröhlich • Uhrmacher**  
Kaiserstraße 117, bei der Adlerstraße  
**Trauringe** massiv Gold, das Paar von **10.-** an  
**Uhren u. Goldwaren** in groß. Auswahl  
Reparaturen zu bekannt billigen Preisen.

**ein selten gutes angebot!**  
68 Bestecke 100 gr. silbervoll  
hübsches, doppelseitig. muster  
mit 30 Jahre garantie  
12 esslöfel . . . . . 13.—  
12 essgabeln . . . . . 13.—  
12 essmesser, rostfrei . . . . . 23.60  
12 kaffeelöffel . . . . . 6.90  
Mk. 56.50

**geschenkhau wohschlegel**  
kaiserstraße 173  
bei kleiner anzahlung wird ware zurückgegl.

### Große Auswahl Damenhüte \* Trauerhüte Fr. Hanselmann

**Zum Fuß-Anfang**  
  
**SCHÖNE SCHUHE**  
Gut in der Paßform, fest in der Qualität und gefällig im Aussehen sind  
**Bally- und Petto-Kinderschuhe**  
von  
**Eugen Loew-Hölzle**  
Schuhwaren Kaiserstr. 187

**Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt in dankbarer Freude an**  
**Franz Pfitsch und Frau**  
Johanna, geb. Genter  
KARLSRUHE, 8. September 1932  
z. Zt. Privatfrauenklinik Dr. Mayer, Stephanienstraße 66.

**mielgesuche**  
**3 Zimmerwohng.**  
m. Mann, led., 4 J., bis 50 Mk. lof. o. 1. 10. 1932. Schwefelstr. od. Weierheim gef. Off. u. 38894 an d. Bad. Pr.  
**2 Zim.-Wohnung**  
von Mutter u. Tochter gesucht. In Frage f. auch Weierfeld oder Altheim. Ang. u. D. 8897 an die Badische Presse.  
**2-3 Zimmerwohng.**  
im Stadtzentrum von alter. kinderl. Ehepaar auf 1. Ofl. gefucht. Angebote unter W 88883 an die Badische Presse.  
**1 Zimmer u. Küche**  
in gut. Hause von einbert. Ehepaar auf 1. Ofl. gefucht. Angebote un. D. 86048 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten  
**Spezereihandlung**  
(gemischtes Warenge- schäft) Wohnung 3 Z. mit Küche, Preis 30.4 pro Monat, auf 30.10. 15. Oktober. (17271)  
Emil Kaydenberger, i. Strich, Oberweiler, Am Markt, Telefon Markt 2817.

**Neuzeitliche 6 Zimmerwohng.**  
Etagenheizung, sonn. freie Lage, auf 1. Ofl. zu vermieten. (88883)  
Kriegsstr. 248. II. Ofl. dabei 4 Stod. Telefon Nr. 5197.  
Wohne, sehr komfortable, große  
7 Zimmerwohng. mit Zentralheizung in allerbest. Wohnlage bald oder später zu vermieten. Angebote un. D. 86044 an Bad. Presse Filiale Hauptp.  
Sehr schöne, sonnige  
**4 Zimmerwohng.**  
m. el. Licht per 1. Ofl. zu verm., Preis 70 M. Bad. Hofstr. 30. III. red. 18.  
Schöne  
**4 Zimmerwohng.**  
in bester Südwestlage. II. mit Wäd- chen u. Badestimmer, sowie Gartenanteil, a. Ofl. zu vermieten. 1. Ofl. zu vermieten. Zu ertr. Schillerstr. 70 am, auch gefucht, auf um. Badstr. 64. III. I.

Zu vermieten  
**2 leere Mann. Räume**  
billig zu verm. (19296)  
Werberplaz 33. II.

**Turnhosen** mit Tasche . . . . . **-.65**  
**Turntrikot** kurze Ärmel . . . . . **-.60**  
**Mädchen-Turn-Anzug** schwarz oder D. T. blau . . . . . **1.45**  
**Turnschuhe** braun, Gummisohlen . . . . . **1.65**  
gut und billig

**Gr. 5 3.-Wohng.**  
mit Zentralheizung u. reichl. Zubeh., einger. Bad, per 1. 10. preiswert zu verm. Näheres durch Vermittler. (88883)  
**4 Zim.-Wohnung**  
Preisfr. 280. neu auf 1. Ofl. oder später zu vermieten. Näheres durch Vermittler. (88883)

**Zimmer**  
Schön möbl. Zimmer mit el. Licht lof. u. v. Goeckelstr. 23. III. I. (88883)  
**Gut möbl. Zimmer**  
billig zu vermieten auf sofort. dabei per 15. Sept. ein möbl. Zimmer zu verm. Näheres durch Vermittler. (88883)  
Schön möbl. Zimmer mit el. Licht lof. u. v. Goeckelstr. 23. III. I. (88883)  
Schön möbl. Zimmer mit el. Licht lof. u. v. Goeckelstr. 23. III. I. (88883)  
**2 3.-Wohnung**  
auf 1. Ofl. zu verm. Näheres durch Vermittler. (88883)

**Freundlieb** KARLSRUHE



**Morgen**  
letzte Zufuhr in  
prima bayrischen  
**Preißelbeeren**  
Verkauf Groß-  
markt am alten  
Bahnhof.  
Geb. Bratzler  
Telefon 3467

**zu verkaufen**

**Spelzimmer**  
moderne Form  
6 Teile

**195.-**

Es ist eigentlich  
unverständlich,  
wenn Sie sich  
gerne ein Wohn-  
zimmer anschaffen  
würden, aber die  
Ausgaben scheuen.  
Durch unsere An-  
strengungen sind  
Sie doch in der  
Lage, bei uns ein  
derartiges Zim-  
mer in guter Qua-  
lität schon für  
195.- zu kaufen.  
Das Zimmer be-  
steht aus: 1. Bü-  
fett m. Vitrinen-  
aufsatz, im Unter-  
teil 2 Silberkästen,  
Ecken abgerundet,  
in schönem dunk-  
len Ton. Hierzu 1  
stabiler Tisch mit  
abgerundeten Ek-  
ken u. 4 Stühle.  
Besichtigen Sie  
doch bitte einmal  
dieses Zimmer u.  
die anderen 60  
Modelle. (19249)

Möbelhaus  
**Marx Kahn**  
Waldstraße 22  
(neben Colosseum)

**Doppelschreibtisch**  
**Rolladenschrank**  
**Schreibmaschine**

gebraucht,  
gut erhalten,  
Mittig zu verkaufen.  
Karlsruh. 1a. (19121)



**Küchen**  
mit Tisch, Stühlen  
und Herd  
**105.-**  
**145.-**

**Schlafzimmer**  
180 cm br. Anleibe,  
schwarz, Komod. mit  
2 Stühlen, edel. Tisch  
od. Birke im.  
**350.-**  
**395.-**

nur im für billig  
bekannt

**Passage-  
Möbelhaus**  
Emil Schweitzer  
Paffene 3a,  
Ecke Steiler-Waldst.

Wenig gebrauchter  
**Radio**  
Rezeptions-, Europa-  
Empf., 4 R., nur 80 M.,  
F. Pfaff, Eulienstr. 50

**Kostspielig?  
Nein, nein...**



**SCHNEYER**  
Kaiserstraße 95  
Werderplatz - Mühlburg.

bedient Sie gut und billig

Gut erh. D. Fahrrad  
für 12 cm Vordurch-  
messer, 17 cm Hinterrad,  
plat. Schwelb. \*  
Damenrad  
at. Marke, bis 1. v. r.  
plat. Schwelb. \*  
Hinterstr. 100

**Tafel-Silber-  
Bestecke**  
in mass. Silber, 800 gest.,  
u. mit 60 u. 100 g Silber-  
auflage v. meiner Firma  
Juwelware, nur vom. Muster, zu bill. Preisen,  
z. B. 1. vollständige 72-teilige Garnitur nur M. 115.-,  
50 Jahre schriftliche Garantie. Ganz bequem  
Ratenzahlungen, 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung.  
Verkauf direkt an Private, Kat. u. Preis, kostenlos,  
u. unverbindlich, Fritz Mühlhoff, Solingen  
Ohlrig 28 Besteckfabrikation, 45345

**Refloret - Massagecreme**  
entfernt nach kurzem Gebrauch, jeden unerwünschten  
Anlauf von Fett, konserviert die Haut und macht sie  
jugendlich elastisch. Bella Kurig, der Hülfstar aus  
„Das Sand des Lebens“ schrieb an uns unter dem  
30. März 1922: „Ich bin von Ihren Präparaten refloret  
beeindruckt und viele erkrankte Schilddrüsen arbeiten  
ebenfalls. Der Nachname an beziehen in Eilegen zu  
2.-, 3.- und 4.- A vom (17042)  
Refloret-Verlag, Bad Reichenhall, Liebigstraße 2b.

**WERBEDRUCKE**

für Handel und Industrie liefert in  
moderner Ausführung bei billig-  
ster Berechnung in kürzester Zeit

**F. THIERGARTEN**  
Buch- u. Kunstdruckerei, Karlsruhe

**Die Familie  
ist  
glücklich**

wenn sie eine  
Küche von uns  
hat. Unsere Kü-  
chen sind form-  
schön, bester Qua-  
lität u. unglaub-  
lich billig. Ein  
Beispiel

**Küche**  
vollständig best.  
aus 1 Buffet mit  
allen Schränken  
wie Tonnen, Löff-  
felgarmitur,  
Kühlraum, Brot-  
schneidemasch.,  
usw. dazu 1 gr.  
Tisch, 2 Stühle,  
1 Hocker (19299)  
komplett  
**Rm. 165.-**

**Küchen-  
Spezialgeschäft**  
Karlsruhe  
Erbsprinzenstr. 31  
am  
Ludwigsplatz.

**Hübsche junge Damen**  
gevorungen die neue  
**Höher-Mandhar-  
monika**,  
für Sport u. Ban-  
dern, nicht arbeits-  
los als ein Whoto, Pro-  
jektive u. Spielan-  
leitung durch die  
Schüler-Verfalls-  
stelle Mühlhaus  
**SCHLAILE**  
Kaiserstr. Nr. 175,  
neben Salamander.

**Oben Köffer,  
Grammophon**  
wie neu, Zurskaufst.,  
nur 45 M., Neupr. 110 M.,  
F. Pfaff, Eulienstr. 50  
(19237)

**Eisverkauf!**  
Fast neuer, 11. Viert-  
elstücker (kombi.)  
zu best. Preis von 3  
8-4 Uhr nachmittags,  
8 Uhr zu erfragen unter  
S. 6.662 in der Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**Tiermarkt**  
**Junge Wölfe**  
tätigste, schöne, 11.  
Früchtiger, schwarz u.  
weiß, 11. u. 12. März  
mitten, Eltern prägn.  
zum Spottpreis von  
15 M. Jede Brutzeit  
loft abzugeben. An-  
gebote unter 17322a an  
die Badische Presse.

**An- und Verkäufe von  
Kraftwagen und Motorrädern.**

**4-Sitzer Limousine**  
u. Chauff. auch an  
Schiffahrt, und Re-  
ise nach. 11. u. 12. März  
mitten, Eltern prägn.  
zum Spottpreis von  
15 M. Jede Brutzeit  
loft abzugeben. An-  
gebote unter 17322a an  
die Badische Presse.

**Wir haben unsere Abteilung  
Modewaren  
bedeutend vergrößert**  
Neu aufgenommen: Knöpfe und Schnallen

Sie werden staunen,  
welche Vorteile  
wir Ihnen in dieser  
Abteilung bieten!

**Automobile**  
kaufen und verkaufen  
Eile schnell und preis-  
wert durch eine kleine  
Werkstatt in der Bad-  
sch. Str. 10. (19299)

**Motorräder:  
N.S.U.**

200 cm, Feuerfest.  
**B.M.W.**  
(19278)

750 cm, mit elektr. Licht, Horn u. Tachomet.  
**B.M.W.**  
wenig gebraucht, im Auftrag zu verkaufen.  
E. H. Gübler,  
Badstraße 40c.

**Außerordentlich billige Preise!**

**SCHUH STRUMPF SCHLÜPFER**

**Sport-Dam.-Halbschuhe**  
braun Rindbox, breite  
bequeme Form Paar **4.90**

**Damen-Schuhe** braun,  
Lack u. Wildleder, elegante  
moderne Formen, überzogene  
Block- oder L.XV-  
Absätze Paar **5.75**

**Orthopädi. Damen-  
Schuhe** mit ein- od. zwei-  
seitiger Gelenksstütze, auch  
für sehr empfindl. ge-  
richtete Füße Paar **8.75**

**Herrn-Halbschuhe**  
schw. u. braun Rind-  
box, gedoppelt Paar **4.90**

**Herrn-Halbschuhe**  
Boxall, moderne Formen,  
Original Godyear  
Welt-Gr. 6.75 **6.90**

**Kinder-Spangenschuhe**  
Jack- und farblich  
Gr. 27-35, Paar **3.95 2.95**

**Damen-Strümpfe**  
feine künstl. Seide,  
starke Florsohle **95**

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide plattiert,  
äußerst haltbare Qual. **1.25**

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide künstl. Wasch-  
seide, große Far-  
benauswahl **1.25**

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide plattiert,  
uns. bewährte Quali-  
tät, „Granit“ **1.45**

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide mit Flor  
hinterlegt, 64. Sohle **1.60**

**Damen-Strümpfe**  
künstl. Waschseide,  
uns. Qual. Favorit **1.90**

**Damen-Schlupfosen**  
echt Mako, kräft. Qual. **75**

**Krepp-Schlupfosen**  
aus Kunstseide,  
angenehmes Tragen,  
viele Farben **95**

**Dam.-Schlupfosen**  
aus Bemberg-Kunstseide,  
weiche, feinmaschige  
Qualität, großes  
Farbsortiment **1.25**

**Damen-Schlupfosen**  
Kunstseiden-Charms,  
in vielen Farben **1.35**

**Damen-Schlupfosen**  
Kunstseide, uns. bek.  
Qualität, „Edelkrepp“ **1.45**

**Damen-Schlupfosen**  
aus Kunstseide,  
poröse **1.45**

**Schuh, Strumpf u. Schlüp-  
fer gehören zusammen -  
besonders dann, wenn  
sie zu so außerordentlich  
günstigen Bedingungen  
angeboten werden.**

**Russ. Windhund**  
Blau, 1 1/2 Jahre, Ia  
Stammbaum, elegant.  
Tier, 78 cm hoch, Blü.  
abgeb. Offert. unter  
un. 17322a an d. Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**Ein ganz neues, sehr  
elegantes und gutes  
Herrn-  
Sporthemd  
mit Binder **2.90**  
ist eingetroffen.**

**BMW-Cabriolet**  
in alterbest. Zust. ein-  
st. zu verk. Ang. unter  
6.11.6042 an Bad. Pr.  
Hilale Hauptpost.

**B. M. W.**  
750 cm, zum Preis  
von 750 M. zu verk.,  
Preisang. u. 17322a  
an die Bad. Presse.

**Kaufgesuche**  
Zu kaufen gesucht:  
**Viersitzer  
Limousine**

**Tempo oder  
Goliath**  
3-Mas. Benzinmotor-  
wagen, gebraucht, 120  
km, gut erhalt., nicht  
über 6 St. alt, gegen  
Barzahlung. Angebote  
mit Preisangabe und  
Beschreibung unter  
Nr. 17322a an d. Bad.  
Presse.

**Stellengesuche**  
**Männlich**  
**Kaufmann**  
(Güterhandl.) 27 J.,  
gehört auf 12. Sept.  
nach sofort Stelle als  
Buchhalter, Lagerist,  
Verkauf oder für die  
Büroarbeiten. Angebote  
unter 17322a an d. Bad.  
Presse.

**Süchtige  
Frisseuse**

Intellig. Dame, 22  
Jahre, mit 30 Jahren  
schön, sucht passenden  
Posten als  
**Hausdame**  
oder in Geschäftshaus,  
dabei fern. Aufsicht,  
unter Nr. 17322a an  
die Badische Presse.

**Alleinmädchen**  
m. gut. Begr., tüchtig  
u. brav, das selbständ.  
arbei., a. Stöden, sucht  
Stelle auf 1. Okt. 1922  
unter Nr. 17322a an  
die Badische Presse.  
Erlaubt Stelle als Him-  
mer, od. Servierfräu-  
lein, evtl. beides, sofort  
oder später. (An vor-  
nehmer Barbeson  
ist. am.) Offerten u.  
Preisang. an die Bad.  
Presse Fil. Hauptpost.

**Mädchen**  
mit guten Kenntnissen  
sucht Stellung.  
Angebote unter 17322a  
an die Bad. Presse.

1918er, Mädchen vom  
Bande, bewand. in all.  
Hausarbeiten,  
**sucht Stelle**  
auf 15. 9. oder 1. 10.  
Offert. unter 17322a  
an die Bad. Presse.

Wesph., 11. J., Fräulein,  
tüchtig im Haushalt u.  
stübe, langjähr. Zusam-  
men, sucht

**Wirkungskreis**  
in gutem, frauenlosen  
Haus od. sonstigen  
Vertrauensposten. An-  
gebote unter 17322a  
an die Bad. Presse.

**Offene Stellen**  
Monat. 100 RM.  
fest, Geh. zahl. w. fest,  
nicht. Derren a. Stadt  
u. Land, die Landw.  
befäh. 21. u. 22. 2402  
an Kam.-Exp. Geisler  
& Wagner, Gießen.  
(19278)

**Wesphalerlehrling**  
mit guten Schulgenos-  
nissen, nicht über 17  
Jahre alt, fest. Gehalt.  
Angebote unter 17322a  
an die Bad. Presse.

Carl. Jung, Mädchen, a.  
Hausdame, a.  
Bücherei, a. An-  
gebote unter 17322a  
an d. Badische Presse.

**Grosse Sendung**  
eingetroffen:

**Zwetschgen** Pfd. **10**

**Süße Trauben** Pfd. **25**

**Bananen** . . . . Pfd. **25**

**Pflirsiche** . . . . Pfd. **30**

**Brogli, Feinkost**  
Kaiserstr. 159  
Eingang Ritterstraße - Tel. 6640

**Tafel-Silber-Bestecke**  
von bleibendem  
Wert  
massiv Silber 800 sowie 90  
und 100 er Silberauslage  
direkt an Private.  
2. B. 72 teilige Garnitur  
100 er RM. 128.- Bequeme  
Faltenzahlung, 50 Jahre schriftl.  
Garantie - Erstklass. moderne  
Kunstwerke, wertv. Katalog u.  
Referenzen sofort kostenlos  
und unverbindlich.  
HEINR. AUG. LINDAU  
Besteckfabrikation  
SOLINGEN 21

**England.**  
Gesucht f. u. Familie  
**Mädchen**  
für Küche u. Hausar-  
beit, nicht unter 20, mit  
deutsch. Kenntnissen, evtl.  
Küchenarbeiten vorz.  
Angebote unter 17322a  
an die Bad. Presse.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

**Vertreter.**  
Serren, die nachweisbar bei der naheben-  
den Kundenschaft eingeführt sind, wollen sich melden  
unter K.B.U. 8836 über Rudolf Mosse, Bielefeld.